

Der Bote aus dem Riesengebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgsstraße.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 6316.

Anzeigenpreis:

Die Bezugsgebühren betragen bei
Abholung von der Post (1/4jährlich) M. 10.50,
Zustellung durch die Post (1/4jährlich) M. 11.40,
monatlich M. 3.60. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 3.50, auswärts M. 3.60.

Nr. 95. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Dienstag, 27. April 1920.

Die kleine Zeile oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,
Landeshut und Bollenhain M. 1.—, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Infanterietell (10 mm) M. 2.—.

Vertrauf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Vertrauf: Schriftleitung Nr. 267.

Das Ruhrgebiet für Frankfurt?

Frankreich möchte gerne mit der Wurst nach der Speckseite werfen und jetzt für das neu besetzte Maingebiet mit Frankfurt, das es wieder räumen soll, das Ruhrgebiet eintauschen. Der Gedanke ist nicht schlecht; denn das Ruhrgebiet mit seiner Kohlen- und Eisenproduktion wäre natürlich für Frankreich wirtschaftlich wertvoller als Frankfurt und seine Umgebung. Es ist das Herz der deutschen Industrie, und wenn es in die Hand Frankreichs gelangt, so könnte dieses damit das ganze wirtschaftliche Leben Deutschlands beherrschen; denn mit dem Ruhrgebiet würde die ganze Industrie Deutschlands an Frankreich ausgeliefert, und wir mühten an Kohlen- und Eisenlieferungen mit dem zufrieden sein, was uns Frankreich übrig lassen würde. Italien soll damit gelapert werden, daß man ihm eine gewisse Bevorzugung in der Belieferung zusichert; was man England für Versprechungen machen wird, wissen wir noch nicht. Aber es ist kaum anzunehmen, daß England und Italien, die schon gegen die Besetzung Frankfurts und seiner Umgebung durch Frankreich energisch Einspruch erhoben haben und die Zurückziehung der französischen Truppen verlangt haben, nun einwilligen werden. Frankreich das Ruhrgebiet zu überlassen, das noch viel wichtiger ist als das Untermaingebiet. Auch der Vorstoß, das Ruhrgebiet durch interalliierte Truppen besetzen zu lassen, dürfte kaum viel Gegenliebe bei Lloyd George und Pitt finden, zumal es Frankreich bis jetzt immer verstanden hatte, bei gemeinschaftlichen Besetzungen die Führung an sich zu reißen und seine Verbündeten die zweite Rolle spielen zu lassen.

Als Grund für die Besetzung des Ruhrgebietes gibt Frankreich an, daß es ein Druckmittel sein soll, um die Entwaffnung Deutschlands durchzuführen. Das ist natürlich nur ein Vorwand; denn tatsächlich ist die Entwaffnung Deutschlands bereits in der Hauptsache vollzogen und das, was noch zu tun ist, kann ohne eine derartige Gewaltanwendung geschehen. Nicht um die Sicherung Frankreichs und nicht um die Entwaffnung Deutschlands handelt es sich bei den neuesten Plänen Frankreichs, sondern um die Ausbreitung des französischen Machtbereichs über die wichtigsten Gebiete Deutschlands und die Sicherstellung der französischen Vorherrschaft in Europa, die Erfüllung dieses alten französischen Traumes, der schon so viel Unglück über Deutschland und Europa gebracht hat und den die Niederwerfung Deutschlands durch Frankreichs Verbündete, vor allem durch die Hilsektion der Vereinigten Staaten, wieder neu hat ausleben lassen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Amerikaner in den Krieg eingetreten wären, wenn sie gewußt hätten, daß der Erfolg ihrer Hilsektion der wäre, daß an die Stelle der militärischen Macht Deutschlands die militärische Vorherrschaft Frankreichs in Europa treten würde.

Einigung in San Remo?

Entwaffnung Deutschlands. — Einladung des Reichskanzlers.
Der Oberste Rat hat Sonntag zwei Sitzungen abgehalten und hofft, noch am Montag seine Beratungen beendigen zu können.
Wie Reuters aus San Remo meldet, gab Lloyd George bekannt, daß das Ergebnis seiner Besprechung mit Millerand in einer gemeinsamen Erklärung niedergelegt werden

wird, wonach Frankreich und England übereingekommen sind, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Entwaffnung durchgeführt werden sollen und daß der Gedanke einer Besetzung des rechten Rheingebietes und des Ruhrgebietes durch Frankreich verworfen wird. Auch der Vertreter der Agence Havas in San Remo teilt in einem längeren Telegramm mit, daß Lloyd George und Millerand über die beiden Hauptpunkte, Entwaffnung und Wiedergutmachung, die Grundlage einer Verständigung gefunden hätten.

Englische Blätter heben hervor, daß die umherlaufenden Gerüchte, die eine Hoffnung auf eine Milderung des Friedensvertrages erkennen lassen, von der Reuter- und Havas-Agentur nicht bestätigt werden. Der französische Antrag, das gesamte Ruhrgebiet durch die Alliierten, bei einer nochmaligen Wiederholung von Vertragsverletzungen durch Deutschland, zu besetzen, werde Deutschland wohl kaum erspart bleiben. Die Londoner Times wollen sogar wissen, daß für den französischen Vorschlag, als Pfand weitere Teile der neutralen Zone beziehungsweise die gesamte neutrale Zone zu besetzen, sich eine Mehrheit anzubahnen scheine.

Der Sonderberichterstatter des Antragsagent meldet aus San Remo, daß man Deutschland vielleicht ein Heer von 150 000 Mann bewilligen werde. Nach dem Beitritt Journal soll dagegen das deutsche Verlangen, die Armee auf 200 000 Mann herauszusetzen, abgelehnt werden. Auch der Matin meldet, die Stärke des deutschen Heeres bleibe 100 000 Mann, aber die Polizeikräfte könnten vermehrt werden. Auch der Vertreter der Havas-Agentur in San Remo erklärt, die Armee werde unverzüglich auf 100 000 Mann herabgesetzt werden. Später, wenn die unbedingte Notwendigkeit, die Bestände zu erhöhen, durch eingehende Untersuchung festgestellt würde, würde die Alliierten entscheiden, in welchem Maße sie darauf eingehen könnten.

Auch über das Zahlungssystem der von Deutschland zu leistenden Entschädigung soll, wie es in der Pariser Presse heißt, eine Verständigung erzielt sein. Die deutsche Regierung solle jedoch aufgefordert werden, Vorschläge zu unterbreiten. Der deutsche Kanzler werde infolgedessen eingeladen werden, mit den alliierten Staatschefs zu verhandeln. Es sei möglich, daß diese Zusammenkunft in Brüssel, womöglich noch vor der interalliierten Finanzkonferenz, die dort im Mai zusammentrete, stattfindet. Nach anderer Meldung sollen bereits deutsche Vertreter nach San Remo zu einer Zusammenkunft mit Vertretern der Alliierten eingeladen sein, um über die Anwendung der Wiedergutmachungsbestimmungen zu beraten.

Die Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrgebiet.

Neue Einwendungen der Entente.

Am 20. April ist durch den Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation den interalliierten Mächten mitgeteilt worden, in welcher Weise und in welchen Zeiträumen die Zurückziehung der deutschen Truppen aus der neutralen Zone erfolgen sollte. Diese Zurückziehung hat nunmehr stattgefunden. Die Truppenzahl an Offizieren und Mannschaften in der neutralen Zone beträgt nicht mehr als 17 700 Köpfe, überschreitet also nicht die Kopfstärke, die unter Aufrundlegung der Entscheidung des Obersten Rates vom August 1919 für die neutrale Zone festgesetzt ist.

Damit ist jeder, auch nur einigermaßen stichhaltige Vorwand für die weitere Besetzung des Maingebietes durch die Franzosen aus der Welt geschafft. Die Entente ist jedoch um Ausreden nicht verlegen. Wie dem Boten ein Telegramm aus Berlin meldet, ist die Berliner Überwachungskommission der Entente der Ansicht, daß mit der Zurückziehung der Reichswehr

noch keineswegs die Forderung der Verbündeten erfolgt sei. Die Sicherheits- und Einwohnerwehren, so läßt sich die Kommission berechnen, seien Teile der bewaffneten Macht und so lange diese mit den Reichswehrtruppen zusammen gerechnet mehr als 17 700 Köpfe betragen, könne von einer Räumung noch nicht geredet werden.

Die Ueberwachungskommission äußert damit zwar nur ihre „Anpassung“. Wir aber erkennen daran, woher der Wind weht.

Keine neue Blockade.

In einer Unterredung mit Pressevertretern dementierte Lloyd George die Gerüchte von einer Wirtschaftsblockade gegen Deutschland. Ein solcher Vorschlag sei nicht gemacht worden. Es handle sich nur um Rettungsgerebe. Die in Deutschland herrschende Lebensmittelnot sei schon groß genug. Aber der Vertrag müsse durchgeführt werden und die Alliierten müßten zusammenstehen.

Meuterei der Brigade Ehrhardt.

3 Berlin, 26. April. (Draht.)

Nach Meldungen aus dem Munsterlager hat die Marinebrigade Ehrhardt in der Sitzung ihrer Vertrauensleute am Sonnabend beschlossen, die geforderte Entwaffnung ihrer Brigade von der vorherigen Aufhebung des Kasibefehls gegen ihren Kommandeur abhängig zu machen. Die Brigade hat inzwischen die Zugänge zum Munsterlager mit Maschinengewehren und Geschützen abgesperrt.

Die Aufhebung der Krankenkassenverordnung auch vom Reichsrat beschlossen.

Nachdem am Freitag die Nationalversammlung sich für Aufhebung der Krankenkassenverordnung ausgesprochen hat, worin bekanntlich von einer Begrenzung des Grundlohns abgesehen und die Versicherungsfrist bis auf Einkommen von 20 000 Mark hinaufgesetzt worden war, hat die Regierung alsbald dem Reichsrat eine neue Verordnung vorgelegt, worin die Gehaltsstufen von 12 000 M. wieder einschließt und eine Bearengung für den Grundlohn auf 24 M. bis 30 M. festsetzt wird. Ministerialdirektor Schäfer beiläufig am Sonnabend im Reichsrat die Annahme dieser Verordnung, die ja materiell der Aufhebung des Reichsrats entspräche, der seiner Zeit nur mit leeren Bedenken dem Beschluß des Ausschusses der Nationalversammlung zugestimmt habe. Der Zeitpunkt der Inkraftsetzung der neuen Verordnung ist auf den 3. Mai festgesetzt, während die neue Bearengung des Grundlohns vom 27. April ab Geltung haben soll. Der Reichsrat nahm die Regierungsvorlage an.

Nationalversammlung.

Reichsfeiern und Postverteuerung.

3 Berlin, 24. April.

Am Sonnabend gab es in der Nationalversammlung vor Eintritt in die Tagesordnung eine zweite Auflage des Duells Kahl-Blund. Der volksparteiliche Abgeordnete und Hochschullehrer Professor Dr. Kahl, der bei der Debatte über den Kapp-Putsch sein professorales Ansehen recht leidenschaftlich als Trumpf ausgespielt und das Spiel um eine schlechte Sache verloren hat, wollte am Sonnabend sein Ansehen durch einen neuen Angriff gegen den Justizminister retten. Die wegwerfende Art und Weise, mit der bei der Kappdebatte der Professor Kahl von den „Advokaten“ sprach, aus deren Reihen der neue Justizminister Dr. Blund hervorgegangen ist, hatte diesen veranlaßt, solche verallgemeinernden Herabsetzungen eines Standes damit zu variieren, daß er meinte, er wolle nicht in denselben Fehler verfallen und etwa an die Worte erinnern, die der König von Hannover über die Professoren gebraucht habe. Damals blieb alles ruhig, Herr Kahl wußte nicht, was der König von Hannover gesagt hatte. Er fragte einen Kollegen von der andern Fakultät, einen Historiker, und der eröffnete ihm, daß der verrottete Ernst August von Hannover einmal die sicherlich ganz ungehörige und unzutreffende Behauptung aufgestellt hat: „Professoren, Duren und Tänzerinnen sind überall für Geld zu haben.“ Der Minister hatte also ein besonders krasses Beispiel gewählt, um die Unzulässigkeit so allgemeiner Werturteile über einen Stand, wie sie auch Professor Kahl in seiner Polemik angewandt hatte, zu demonstrieren. Professor Kahl konnte oder wollte diese Absicht nicht verstehen. Er hielt am Sonnabend mit dem ihm eigenen Pathos männlicher Entrüstung eine schwere Anklagerede gegen Dr. Blund, dem er vorwarf, er habe durch seine Bemerkung den ganzen Stand der Professoren beleidigt. Mindestens eine demütigende Wöbte mit dem Ausdruck des Bedauerns müsse der Minister leisten, darunter wolle es Herr Kahl nicht machen. Der Minister wies die Annahme, er habe die deutschen Professoren beleidigen wollen, hochhaft mit dem Hinweis darauf zurück, daß er ja ausdrücklich die Hoffnung ausgesprochen habe, Herr Kahl mit seinen gehässigen persönlichen Unterstellungen sei eine Ausnahme unter den deutschen Professoren.

Nach dieser anmutigen Einleitung konnte die Geschäftsordnungscommission berichten, daß die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abg. Geber (M. E.), Vater und Sohn,

wegen der bekannten Leipziger Beschlagnahme von Stadtgeldern und gegen den Abg. Brasse (M. E.) wegen seiner Subjunktivnahme mit der französischen Rheinlandkommission beantragt sei. Die Kommission schlug in beiden Fällen die Verweigerung der Genehmigung vor, weil es sich um politische Delikte handelt. Während die Nationalversammlung im Falle Geber ohne weiteres den Kommissionsantrag annahm, gab es im Falle Brasse eine längere Debatte. Die Deutschnationalen wollten zunächst in diesem Falle die Genehmigung erteilen, der demokratische Abgeordnete Brodau beantragte dagegen, die Angelegenheit Brasse zur gründlicheren Prüfung nochmals an die Kommission zurückzuverweisen. Nach diesen Reden erklärten sich schließlich sämtliche Parteien mit dem demokratischen Antrag einverstanden.

Der Staatsvertrag über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich wurde in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der beiden bayerischen Bauernverbände angenommen, nachdem der Reichsverkehrsminister Dr. Bell der Reichslokomotive eine hoffnungsvolle Einweihungsrede mit auf den Weg gegeben hatte. Mit sanfter Gewalt hinderte der Präsident Lehrenbach die redelustigen Abgeordneten an der Eröffnung einer Debatte, und dem bayerischen Partikularisten Sandorfer gelang es nur mit Mühe und Not, im Rahmen einer Geschäftsordnungsbemerkung seinen Protest anzukündigen. Ohne Debatte wurde auch die Uebernahme der bayerischen und württembergischen Post auf das Reich genehmigt.

Die Erhöhung der Post- und Fernspreckgebühren aber rief die Redner der Parteien auf den Plan. Zunächst protestierte der Sozialdemokrat Fischer-Berlin gegen die gewaltige Erhöhung der Gebühren, die den Zeitungsbetrieb außerordentlich schwer belastet, und vor allem gegen die Forderung eines tausendmarkdarlehens von allen Fernspreckteilnehmern. Der sozialdemokratische Abgeordnete Nusche beklagte gleichfalls nachdrücklich die Zwangsanleihe für Fernspreckteilnehmer und die übermäßige Gebührenerhöhung, die er als eine katastrophale Erschwerung des Verkehrs bezeichnete. Die demokratische Fraktion betrachtete die Gebührenerhöhung nur als ein Probatorium und erwartete, daß die Postverwaltung durch Uebernahme privatwirtschaftlicher Methoden zu einer rationellen Arbeitsweise komme. An den Minister richtete der Abgeordnete Nusche die dringende Aufforderung, sich Reformvorschlügen möglichst zu erweisen, als es bisher in der Postverwaltung üblich war. Der Reichspostminister Giesberts erkannte die Schwere seiner Position an, er bedauerte, daß die Post ihren Ruhm der billigen Arbeit verliere, die bittere Not habe aber keinen anderen Ausweg offen gelassen. Die Abgeordneten der Rechten Bruhn und Most, der Zentrumsabgeordnete Frl und der Unabhängige Zubeil stimmten in ihren Reden sämtlich darin überein, daß vor allem die übermäßige Erhöhung der Fernspreckgebühren und die Zwangsanleihe für Fernspreckteilnehmer eine kulturwidrige und wirtschaftsfeindliche Maßnahme sei, die abgelehnt werden müsse. Am so überraschender war nach dieser Debatte das Ergebnis der Abstimmung. Der Präsident stellte die Ablehnung aller Anträge fest, die eine Milderung der unerhörten Fernspreckverteuerung verlangten. Bei der kläglichen Besetzung des Hauses, es waren kaum 75 Abgeordnete im Saale, wurden vielfach Zweifel an der Richtigkeit der Feststellung des Präsidenten laut, zumal die vielen Reichstagsdiener, die im Saale herumsahen und -standen, sehr leicht zu Irrtümern bei der Zählung geführt werden können. Auffallend war auch, daß die gesamte sozialdemokratische Fraktion einschließlich des Abgeordneten Fischer, für die unveränderte Vorlage stimmten. Trotz der jämmerlichen Besetzung des Hauses erhob kein Abgeordneter Einspruch gegen die sofortige Vornahme der dritten Beratung, und so hat ein beschlußunfähiges Parlament dem deutschen Volke eine neue, kaum erträgliche Belastung aufgebürdet. Immerhin ist festzustellen, daß wenigstens die demokratische Fraktion geschlossen gegen die Fernspreckzwangsanleihe gestimmt hat. Den Ausschlag zugunsten des Postministers gab die sozialdemokratische Fraktion und die Mehrheit des Zentrums, zu der sich bei der Abstimmung, es kam ja auf jede Stimme an, Herr Giesberts selbst gestellt hatte.

Landesversammlung.

3 Berlin, 24. April.

Die Preussische Landesversammlung hat heute die zweite und dritte Lesung des Gesetzesentwurfes Groß-Berlin erledigt. Auf Antrag der Demokraten wurde beschlossen, das Gesetz nicht am 1. Juli, sondern erst am 1. Oktober in Kraft treten zu lassen. Die endgültige Verabschiedung des Gesetzes erfolgt in namentlicher Abstimmung am Dienstag. Montag wird das Hans die Beratungen über den Verfassungsentwurf aufnehmen.

Der Reichsrat hat beschlossen, daß zum Notetat nur eine Rednerreihe mit je einer Viertelstunde Redezeit sprechen soll. Die große politische Debatte soll erst bei der Frage der Einwohnerwehren stattfinden. Am Montag kommt die Verfassung mit unbeschränkter Redezeit zur Beratung. Zur Besetzungsordnung jedoch soll auch nur wieder eine Rednerreihe zugelassen werden, bei der Einwohnerwehrintervalle dazwischen zwei. Bei der Pause vom 29. April bis 4. Mai und bei der Beratung am 8. Mai wird es voraussichtlich bleiben.

Die Aufhebung der Adelsvorrechte.

Die preussische Staatsregierung hat Freitag einen Gesetzentwurf über die Aufhebung aller Standesvorrechte des Adels und die Auflösung der Hausvermögen angenommen. Der Gesetzentwurf wird demnächst auch die preussische Landesversammlung beschließen und zweifellos Anhänger finden. Nach dem Gesetzentwurf sollen aufgehoben werden das Recht eigener Gesetzgebung und eigener Gerichtsbarkeit, das Recht, Staatsbeamte mit der Wahrnehmung hausrechtlicher Aufgaben zu beauftragen, das Recht, Titel oder Auszeichnungen zu verleihen, die den Anschein staatlicher Titel zu erwecken geeignet sind, das Recht auf die Anrede „Königliche Hoheit“, Durchlaucht und dergl. und auf besondere Ehrnamen (Landestruer, Ehrenwachen usw.) das Recht besonderer Vertretung in Körperschaften des öffentlichen Rechts, die Befreiung von öffentlich rechtlichen Pflichten, Lasten und Abgaben, das Recht besonderen Strafschutzes und besonderen Gerichtsstandes vor staatlichen Behörden, die Befreiung von Arrest, Verhaftung und sonstigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit, das Recht auf besondere Erbschafts-, Vormundschafts- und Mündigkeitsrechte usw. usw. Die Adelsfamilien und ihre Mitglieder sollen in Zukunft dem allgemeinen, öffentlichen und bürgerlichen Recht unterstellt werden. Außer diesen Vorrechten sollen auch die Hausvermögen einschließlich der standesherrlichen Hauskeller in Zukunft nicht mehr anerkannt werden. Soweit sie sich in Preußen befinden, müssen sie bis zum 1. April 1921 von den beteiligten Familien aufgelöst sein, wenn nicht nach diesem Termin die Abwandsaufkündigung im Verordnungswege erfolgen soll.

Die Erhebung der Einkommensteuer für 1920.

Ueber die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer im Rechnungsjahr 1920 hat der Reichsfinanzminister folgendes angeordnet: 1. Bis zum Empfang des vorläufigen Steuerbetrags für das Rechnungsjahr 1920 haben die Steuerpflichtigen, denen eine schriftliche Mitteilung darüber zugeht, auf die Reichseinkommensteuer vorläufig den Jahresbetrag der Einkommensteuer zu zahlen, der nach der letzten landesrechtlichen Veranlagung zum 1. April 1920 maßgebenden Vorschriften von ihnen zu entrichten war oder wäre. Gegen die Mitteilung ist das Beschwerdeverfahren gegeben; 2. die näheren Bestimmungen zur Durchführung der unter Nr. 1 getroffenen Anordnung erlassen die Landesfinanzämter; sie bestimmen insbesondere, in welchen Zahlungszeilen die Steuer zu entrichten ist.

Polnische Kundgebungen.

wb. Deutschen O.-S., 26. April. (Draht.)

In den oberschlesischen Städten haben die Polen gestern trotz des Verbotes von Kundgebungen Versammlungen zum Ehrbruch gegen den angeblichen Terror der Deutschen veranstaltet und unter anderem Entfernung der Sicherheitswehr, Ausweitung der deutschen Agenten und der Führer der deutschen Bewegung verlangt. Die Veranstalter dieser Kundgebungen sollen von der Entente-Kommission zur Rechenschaft gezogen werden. Mischkonflikte sind nicht gemeldet.

Die polnische Verschwörung in Oberschlesien.

Die Schlef. Volkspartei hatte vor einigen Tagen, wie wir berichtet haben, einen geheimen Befehl des „Polnischen Komitees zum Schutze Schlesiens“ gebracht, aus dem hervorging, wie die Polen mit allen Mitteln versuchen, Oberschlesien in ihre Hand zu bekommen und zu diesem Zweck eine umfassende geheime Militärorganisation geschaffen haben. Da Herr Porjant mit edler Polendestreue das Vorhandensein dieses Geheimbundes bekannt, veröffentlicht jetzt die Schlef. Volkspartei ein Faktum dieses Botschafts. Die Rettung ist aber in der Lage, noch zwei weitere polnische Geheimbefehle zu veröffentlichen, die noch viel überzeugender für die Pläne der Polen sind. So heißt es unter anderem in dem Befehle vom 12. April:

Die jetzigen gespannten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Oberschlesien müssen wir auf alle Fälle für unsere Ziele ausnützen, um Oberschlesien mit Gewalt in unsere Hand zu bekommen. Die hiesige Oberbefehlshaber muß natürlich eine Verschwörung schaffen und spitzfindig arbeiten. Zu diesem Zweck müssen die derzeitigen deutschen Anruher in jedem Fall unterstützt werden, damit in der Öffentlichkeit kein Verdacht eines polnischen Aufstandes auf uns fällt. Die Gewerkschaftsverbände müssen glauben machen, daß sie auf dem Standpunkt der Deutschen stünden. Daher müssen sie deren Ziele zum Schein unterstützen, sich zur geeigneten Zeit aber von ihnen abwenden und für unsere Ziele arbeiten.

Es werden dann weiter militärische Anweisungen gegeben, wie z. B. das Vorhandensein der polnischen Waffenlager verschleiert werden kann. Acht Kreise Oberschlesiens sollen sofort militärisch im Geheimen mobilisiert werden. Die weitgehendste Unterstützung des polnischen Heeres wird zugesichert, doch wird erklärt, daß die polnischen Offiziere in der Uniform der französischen Offiziere auftreten werden. Die Geheimbefehle lassen aber

erkennen, daß die Polen mit der weitgehendsten Unterstützung ihrer Pläne durch die Franzosen rechnen, die ja die Befreiung von Oberschlesien stellen.

Die Sozialdemokratie Oberschlesiens.

wb. Hindenburg, 26. April. (Draht.)

Ein außerordentlicher Bezirkskongress der Mehrheitssozialisten nahm einstimmig eine Entschliessung an, die sich für die Schaffung einer sozialdemokratischen Einheitsfront ausspricht und zu den politischen Grundthesen des Erfurter Programms bekennt. Jedes taktische Kampfmittel müßte benutzt werden, durch das eine Machtstellung des Proletariats auf dem Wege zur Erreichung des Sozialismus erzielt werde. Einer reaktionären Minderheitspolitik müsse die stärkste proletarische Machtausübung entgegengesetzt werden. Koalition mit bürgerlichen Parteien, die einen Verzicht auf die Vertretung der sozialistischen Grundthesen bedeuten, sei zu verwerfen. Der Parteitag protestierte außerdem gegen das Wahlverbot der Interalliierten Kommission und sprach sich dafür aus, daß die oberschlesischen Sozialdemokraten nach wie vor allen Bestrebungen, sich vom Reich zu trennen, abweisend gegenüberstehen.

Der Generalstreik in Elsaß-Lothringen.

Die Lage in Elsaß-Lothringen hat sich weiter verschärft. Das Eisenbahn- und Postpersonal streikt im ganzen Lande. Nur die Abgabe von Nancy und Paris kommen in Metz noch an und gehen ab. Der Telegraphen- und Telephonendienst wird notwendigerweise aufrechterhalten. Offenbar ist die Lage noch ernstlicher, da die französische Regierung anscheinend eine strenge Ausrückung der Nachrichten ausübt. Ausgegeben wird aber, daß auch schon verschiedene Zusammenschlüsse zwischen der Bevölkerung und den französischen Truppen stattgefunden haben. Aus dem Innern Frankreichs treffen fortgesetzt Truppenverstärkungen in Elsaß-Lothringen ein. Ueber die Gründe der Bewegung lauten die Angaben verschieden. Man scheint in der Bevölkerung vor allem die im November 1918 von der Mehrheit so freudig begrüßte Franzosenherrschaft schon gründlich satt zu haben, vor allem die Arbeiter. Hierzu kommt noch die enorme Teuerung der Lebensmittel. Neben wirtschaftlichen Forderungen wird daher immer mehr der Ruf nach der staatlichen Selbständigkeit Elsaß-Lothringens laut. Man beklagt sich, daß die elsaßisch-lothringischen Rekruten in Frankreich schlecht behandelt werden und daß bei Arbeitslosigkeit in den Fabriken die einheimischen Arbeiter zuerst entlassen, während die aus Frankreich zuzugewandenen Arbeiter weiter beschäftigt werden. Daneben werden auch revolutionäre Forderungen, wie Einführung des Rätebundes und des Kommunismus erhoben. Die französischen Zeitungen geben selbst an, daß die Lage nicht unbedenklich sei.

Deutsches Reich.

Der Termin für die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ist vom Ausschuss der Nationalversammlung auf den 15. Juli vorberlegt worden.

Deutscher Protest. Wegen der Ueberarbitrage der interalliierten Kommission, die bezüglich der Verteilung der oberschlesischen Kohle ihre Beschlüsse weit überschritten hat, ist inzwischen eine deutsche Protestnote ergangen.

Die angemessene Vertretung der deutschen Käuferkraft im Reichswirtschaftsrat wurde vom Ausschuss der Nationalversammlung bewilligt.

Hohe Gefängnisstrafen für Wucherer. Der Kaufmann Julius Kiel aus Frankenthal, der 70 Kubikmeter Holz aus früheren Militärleserungen zum sechsfachen Wucherpreis verkaufte, wurde vom Gericht in Augsburg wegen Preistreiberi zu fünf Wochen Gefängnis und 45 000 M. Geldstrafe verurteilt. Wegen Preistreiberi und Kettenhandels mit Automobilen und Fahrrädern wurde der Kaufmann Grimwald zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe verurteilt. Ein Kommunalbeamter, der sich an den Schiebungem beteiligt hatte, erhielt eine Gefängnisstrafe von acht Wochen und 3000 M. Geldstrafe.

Im parlamentarischen Untersuchungsausschuss der Nationalversammlung für die Vorkriegszeit (Schuld am Kriege) ist es zu einem Konflikt gekommen. Der Vorsitzende des Ausschusses, der Abg. Dr. Quard (Mehrheitssozialist) hatte vorgeschlagen, jetzt noch den früheren Reichskanzler von Bethmann Hollweg und die beiden früheren Staatssekretäre von Jagow und Zimmermann mündlich zu vernehmen, um die Arbeit zu einem gewissen Abschluss zu bringen, da mit der endgültigen Schließung der Nationalversammlung auch der Ausschuss zu bestehen aufhöre. Von bürgerlicher Seite wurde aber durch die jehigen Vernehmungen vor dem Ausschuss eine unnötige Erhöhung des Wahlkampfes befürchtet. Der Vorschlag des Vorsitzenden wurde daher abgelehnt. Dr. Quard legte hierauf sein Amt nieder.

Die beiden modernen deutschen Schlachtschiffe „Odenburg“ und „Pofen“ sind als Ersatz für die in Scapa Flow versenkten Schiffe ausgeliefert worden. Sie sind im Firth of Forth eingetroffen.

— **Weniger Wahlen.** Auch dieses Wählen erzeugt Wahlmüdigkeit und die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Körperschaften geben dann oft ein falsches Bild der öffentlichen Meinung. Deshalb hat im Münchener Stadtrat die demokratische Fraktion eine Interpellation eingebracht, nach welcher zur Vermeidung überflüssiger Kosten und unnützer Wahlkämpfe bei der Staatsregierung Schritte unternommen werden sollten, die Gemeindevahlen gleichzeitig mit den Reichstags- und Landtagswahlen vorzunehmen. — Der obdenburgische Landtag ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und hat beschlossen, sich aufzulösen und die Neuwahlen zugleich mit den Reichstagswahlen vorzunehmen.

— **Beschlagnahme eingeschmuggelter Waren.** Durch die neue Einfuhrverordnung vom 22. März 1920 hat der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministeriums das Recht erhalten, verbotswidrig eingeschmuggte Waren ohne Entschädigung zu beschlagnahmen. Um Härten zu vermeiden, sind für eingeschmuggte Waren, die bereits in Deutschland lagern, Schonrufen für den Großhandel bis zum 15. Mai und für den Kleinhandel bis zum 15. Juli zugestimmt.

— **Unter Franzosen-Herrschaft.** In Frankfurt a. M. wurde vom französischen Kriegsgericht der Chemiker Dr. Guzo Duch aus München zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er am 7. April eine französische Militärperson bedroht haben soll, ferner der Arzt Dr. Euler wegen Beleidigung und Bedrohung einer französischen Schiffschwade zu 10 Tagen Gefängnis.

— **Der Wohnungsausschuss der Nationalversammlung** hat die allgemeinen Erörterungen über den Gesetzentwurf zur Hebung des Wohnungsmanagements abgeschlossen. Es ergab sich schließlich Übereinstimmung darüber, daß der von der Regierung vorgeschlagene Weg, die in Betracht kommenden Verordnungen durch gesetzliche Bestimmungen zu ersetzen, beschritten werden müsse, um ferner Einwände gegen deren Rechtmäßigkeit unmöglich zu machen. Einen breiten Raum nahm die Frage ein, ob bei dem Gesetzentwurf das Eigentumsrecht der Wohnungsinhaber in genügender Weise gewahrt sei. Über diesbezügliche Anträge soll in der Montagsitzung entschieden werden. Auch ist in Aussicht genommen, das Gesetz zu befristen; als „Termin“ seines Ablaufs ist der 31. Dezember 1920 in Aussicht genommen.

— **Ein neues Beringsabkommen mit Norwegen.** das die Lieferung von 1 Million Fass Berings zum Höchstpreise von ungefähr 49 Millionen Kronen vorstelt, ist unterzeichnet worden. Durch ein gleichzeitig abgeschlossenes Finanzabkommen werden zur Bezahlung längere Kredite gewährt.

— **Das Reichsnotopfer** soll nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums an die Finanzämter noch vor dem 1. Juli d. J. zur Einziehung gelangen.

— **Keine allgemeine Amnestierung der Rotgardisten.** Wie berichtet wird, hat das Reichskabinett sich endgültig gegen die Absicht einer allgemeinen Amnestierung der Roten Garden im Ruhrgebiet und im Vogtlande ausgesprochen. Es soll jedoch von Einzelamnestierungen in allen Fällen, denen kein gemeinsames Verbrechen zugrunde liegt, durch den Reichspräsidenten zeitgehender Gebrauch gemacht werden.

— **Lohnforderungen in der Filmindustrie.** Die Angestellten in der Berliner Filmindustrie haben ihren Arbeitgebern einen neuen Tarifentwurf überreicht, der u. a. folgende Forderungen enthält, so für einen Laufburschen von 18 Jahren einen Wochenlohn von 250 M., für einen solchen über 21 Jahre 330 M., für Handwerker einen Wochenlohn von rund 400 M., für eine Stenotypistin Gehälter bis zu 1300 M. monatlich. Für einen Innenarchitekten wurde ein Einzeltagelohn von 500 M. oder ein Monatsgehalt von 5000 M. gefordert usw. Der Arbeitgeberverband hatte diese Forderungen für unannehmbar erklärt.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 27. April 1920.

Sitzung der Stadtverordneten.

D. Hirschberg, 24. April.

Zu der unter Leitung des Vorsitzers Dr. Ablass abgehaltenen Sitzung waren 29 Stadtverordnete erschienen. Der Vorsteher schlägt vor, die Geschäftsordnung drucken zu lassen, denn es sei unbedingt erforderlich, daß jedes Mitglied ein Exemplar besitze. Es sei ihm im Anschluß an die letzte Sitzung der Vorwurf gemacht worden, daß er keine Ahnung von der Geschäftsordnung habe, aber in Wirklichkeit hätten anscheinend ein Teil der Mitglieder keine Ahnung, — oder sie machen wenigstens von ihrer Kenntnis keinen Gebrauch. Ich habe genau nach der Geschäftsordnung gehandelt. — Stadtv. Wenke ist darüber anderer Ansicht als der Vorsteher. Er schlägt vor, daß die Geschäftsordnung vor der Drucklegung revidiert wird. Auf Anregung des Vorstehers erklärt Stadtv. Wenke, daß er seinen Antrag auf Neuerscheinung der Geschäftsordnung in einer der nächsten Sitzungen einbringen werde.

Beitritt zur Bau- und Siedlungsgesellschaft.

Den Magistratsantrag, der Hirschberger Bau- und Siedlungsgesellschaft mit einer Stammeintage von 10 000 Mark beizutreten, empfiehlt der Berichterstatter, Stadtv. Maul, zur Annahme. Die Förderung der Bautätigkeit sei schon deshalb notwendig, weil im Kreise Hirschberg noch 760 Familien sind, die keine richtige Wohnung haben. — Stadtv. Wenke bemerkt, daß man bei der Zuteilung von Wohnungen an Zugehende doch etwas strenger verfahren möchte. Es gehe nicht an, daß man zum Beispiel einen jungen Mann, der zunächst hier ein mobliertes Zimmer miete, um vielleicht Eheliebesgäste zu machen, sich dann verheiratet und nun eine Wohnung verlange, in der gleichen Weise behandle, wie jemand, der infolge seines Amtes oder seiner Arbeit hier unbedingt wohnen muß. Auf Leute, die nur wegen der schönen Lage hier wohnen wollen, müsse man jetzt verzichten. Der Strom der Wohnungssuchenden müsse besser verteilt werden, denn in den landschaftlich nicht so bevorzugten Gegenden sei der Wohnungsmangel lange nicht so groß wie bei uns. — Erster Bürgermeister Dr. Nicket: Nachdem die Zugangsvereinbarung von der Regierung als mit der Freizügigkeit unvereinbar aufgehoben worden sei, habe die Stadt kein Recht mehr, den Zugang zu verhindern. Es müßten also jetzt alle Wohnungssuchenden in die Liste eingetragen werden. Wünschenswert sei allerdings, daß eine Zentralstelle geschaffen werde, durch die der Strom der Wohnungssuchenden auf das ganze Land verteilt wird. Das Stadtbauamt und der Magistrat befinden sich hier in einer schwierigen Lage. Bedauerlich sei auch, daß von den einzelnen Verwaltungen bei der Verteilung der Beamten keine Rücksicht auf die in den einzelnen Orten herrschende Wohnungsnot genommen werde. Die Beamten stellen sich dann auf den Standpunkt: Ich bin hierher versetzt und muß hier auch eine Wohnung bekommen. Die Verwaltungen sollten auch selbst mehr für Wohnungsbelegenheit für ihre Beamten sorgen. — Stadtv. Schmidt will die Freizügigkeit nicht beeinträchtigen, aber in erster Linie sollten die Wohnungen erhalten, die als Beamten, Angestellte oder Arbeiter produktive Arbeit leisten, und dann erst die Leute, die zu uns wegen der schönen Gegend kommen. Erstklassige Facharbeiter müßten wieder von hier wegziehen. — Erster Bürgermeister Dr. Nicket: Mit dem Kreise ist das stützende Übereinkommen getroffen worden, daß solche Leute, die nicht wegen ihres Berufes hier wohnen müßten, in die ländlichen Ortschaften verwiesen werden. — Stadtv. Wenke: Bei der Leistung der früheren Wohnungen ist man jetzt fast über das Maß des Erträglichen hinausgegangen. Es gibt doch Wohnungen, die nicht für das Teilen eingerichtet sind, wo nur eine Kochgelegenheit, ein Wasserhahn usw. besteht, sobald das Zusammenleben zweier Haushaltungen zur Unerträglichkeit wird. Redner bittet, daß die Grenze nicht überschritten wird. — Erster Bürgermeister Dr. Nicket kann auf technische Einzelheiten nicht eingehen, und der Stadtbauamt sei nicht anwesend. — Stadtv. Gobel vertritt sich unter den heutigen Verhältnissen nicht von der Tüchtigkeit der Gesellschaft. — Erster Bürgermeister Dr. Nicket erwidert, daß die Gesellschaft alle Vorbereitungen treffen solle, um die Bautätigkeit, sobald als möglich, wieder aufzunehmen. — Stadtv. Karger berührt die Gesellschaft als ein Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Wir können aber nicht nur Beamte und Arbeiter, sondern auch reiche Leute als Steuerzahler gebrauchen. — Stadtv. Sanitätsrat Dr. Schuber: Der skeptischen Auffassung des Stadtv. Gobel schließe ich mich an. Solange nur eine zwanzigprozentige Mieterhöhung gestattet sei, werde der Häuserbau unrentabel sein. Einen Aufschwung gebe es nur, wenn man die Mieten in den alten Häusern mit einem Zuschlag belege und diesen teilweise zur Verbesserung der Mieten in den neuen Häusern benutze. (Ruf des Stadtv. Müller: Sehr richtig!) — Stadtv. Gobel erklärt, daß er keineswegs gegen das Bauen sei, es sei jetzt nur nicht möglich. Nachdem sich noch die Stadtv. Brummack und Mertens für die Vorlage ausgesprochen, wurde diese angenommen.

Fahrtpreiserhöhung auf der Elektrischen.

Über die Vorlage, aus der wir das Wesentliche mitgeteilt haben, berichtet Stadtv. Rampe, der erklärt, daß man unter den ohwaltenden Umständen, die aber bei allen Straßenbahnen und ja auch bei der Staatsbahn vorliegen, der Erhöhung zustimmen müsse. — Der Vorsteher Dr. Ablass führt aus, daß bei den Straßenbahnen die Grenze erreicht sei, wo eine Tarifserhöhung weiter keine Erhöhung der Einnahmen bringe, weil dann der Verkehr nachlasse. Das werde auch hier der Fall sein. Das Schicksal der Bohren zeige, daß wir nicht vor der Katastrophe stehen, und wenn ich auch immer als Unausgeglichen bezeichnet wurde, so habe ich doch mit meinen Prophezeiungen bisher immer Recht behalten. Wenn sich die Bohren nicht mehr halten können, dann müssen sie den Betrieb einstellen und die Angestellten und Arbeiter entlassen. Es werde vielleicht bald die Zeit kommen, wo die Leute wieder billiger arbeiten und um Arbeit bitten werden. Gewiß könnten vielleicht die Kommunen jetzt Gelegenheiten haben, die Straßenbahnen, bei denen ja die Verhältnisse überall gleich liegen, billig im Konkurs zu erwerben, aber damit schaffe man nicht die fortlaufenden Selbstbeträge aus der Welt.

Die Vereinigung der deutschen Kleinbahnen hat ausgeführt, daß nur in einer Verlängerung der Arbeitszeit bei den Bahnen das Mittel liege, die Bahn zu wieder rentabel zu machen und ihr Weiterbestehen zu sichern. — Stadt. Wente: Die Thalbahnen hat dem neuen Tarif einen Verkehrsrückgang von 33% zu Grunde gelegt. Ich kann nicht einem Tarif zustimmen, bei dem ein Verkehrsrückgang zu Grunde gelegt wird, von dem man noch nicht weiß, ob er überhaupt eintritt. Hätte man diesen Rückgang nicht berücksichtigt, so könnten die Fahrpreise niedriger angelegt werden. — Erster Bürgermeister Dr. Ricket: Wenn der Verkehrsrückgang wirklich nicht in dieser Höhe eintreten würde, so würde man dies der Thalbahn bei der nächsten Tarifrevision mitrechnen können. Die Vorlage wurde hierauf angenommen.

Gehaltsverhöhung für die städtischen Angestellten.

Der Magistrat hat, wie schon berichtet, seinen in der letzten Sitzung abgelehnten Antrag, den städtischen Angestellten für die Monate Januar, Februar und März eine fünfzigprozentige Zulage zu ihrem Gehalt zu gewähren, wieder eingebracht. Die Vorlage würde eine Mehrausgabe von 31 000 M. erfordern.

Ueber die Vorlage berichtet wieder der

Vorsitzer Dr. Ablass.

der zunächst dagegen protestiert, daß der Magistrat seinen von der Versammlung schon einmal abgelehnten Antrag unverändert wieder eingebracht hat. Das sei verfassungswidrig und bedeute ein Sturmdrausen des Magistrats gegen den anderen mitwirkenden Teil der städtischen Körperschaften. Wenn der Magistrat mit der Ablehnung seines Antrages nicht einverstanden war, so war der gegebene Weg, den Konflikt zu erheben und den Regimentspräsidenten anzurufen. Die unveränderte Wiedereinbringung sei aber eine Mißachtung und eine Schmälerung des Ansehens der Stadtverordnetenversammlung. Dann muß ich Einbruch erheben gegen den Ton, der teilweise in den Erörterungen in der Öffentlichkeit über diesen Gegenstand angeschlagen wurde. So habe die sozialdemokratische Volkszeitung einen Artikel unter der geschmackvollen Überschrift: „Der rote Lappen und die Hungerpeitsche“ gebracht. Der Artikel riecht stark nach Rino und ist in einem Tone gehalten, der wohl in der Berliner „Freiheit“, aber nicht in der Hirschberger Bürgerzeitung üblich ist. Man wirft mir vor, ich habe, obwohl ich an dem Zustandekommen der deutschen Verfassung mitgearbeitet hätte, doch andere an der in der Verfassung gewährleisteten Meinungsäußerung hindern wollen. Nein, mich will man an der freien Meinungsäußerung hindern, indem man gegen mich allerhand Drohungen ausstößt. Ich habe gar nicht die Kraft und auch nicht die Lust, jemand an der freien Meinungsäußerung zu hindern. Man sagt, ich wollte die Angestellten zu Hungerleiden machen und ins Lumpenproletariat herabstoßen, nur weil ich für eine Bewilligung in dem Rahmen eingetreten bin, wo die Stadt noch zahlen kann. Der Verfasser dieses Artikels schlägt eine Fremdensteuer vor. Wenn der Verfasser einmal Landrat werden sollte, was ja nicht ausgeschlossen ist, dann sollte er sich einen tüchtigen Affessor zur Hilfe nehmen, und der würde ihm sagen, daß das Recht, eine Fremdensteuer zu erheben, die Kommunen gar nicht haben. Auch die Redner in der vorigen Sitzung, die für eine höhere Bewilligung eingetreten sind, haben zugeben müssen, daß die Stadt hierfür keine Mittel hat. Ich muß schon dabei bleiben, daß es Demagogie ist, wenn man Ausgaben bewilligt, für die keine Deckung vorhanden ist. Gegen diesen Ton, der den politischen Kampf verbittert, lege ich entschieden Verwahrung ein. Gerade weil ich Demokrat bin, spreche ich offen aus, was ich für richtig halte und bin ich gegen jede Bevorzugung einer einzelnen Klasse. Es hat sich schon viel gewandelt, so ist man auch wieder zur Akkordarbeit zurückgekehrt, weil man eingesehen hat, daß es auf andere Weise eben nicht geht. Von der demokratischen Fraktion ist ein Vermittlungsantrag eingebracht, der die Bewilligung von 15 500 M. als einmalige Beihilfen für die Angestellten fordert und den Magistrat ermächtigt, die Unterverteilung unter bevorzugaer Berücksichtigung der verheirateten, kinderreichen und älteren Angestellten unter den vertraglich festzulegenden Bedingungen vorzunehmen, daß die Angestellten nach Auszahlung der Beihilfe keinerlei Ansprüche mehr für das vergangene Vierteljahr zu stellen sich verpflichten. Bedingung der Bewilligung ist ferner, daß bei keinem der Angestellten das Monatsgehalt plus einem Drittel der Anschaffungsbeihilfe mehr betragen darf, als die für den Betreffenden in dem Tarifvertragsentwurf der Angestellten eingefetzte Monatsgehaltsforderung beträgt. — Ein zweiter Antrag derselben Fraktion will den Magistrat ersuchen, für den Fall, daß zwischen den Organisationen der Angestellten und den Kommunen ein Tarifvertrags nicht zustande kommt, die Gehälter der städtischen Angestellten für die Gegenwart und für die Zukunft nur in gemeinsamen Beratungen der städtischen und der Kreisverwaltung mit den Angestelltenvertretungen festzusetzen. — Bereits am 16. April ist in Giesitz ein Arbeitgeberverband der Kommunen Niederschlesiens gegründet worden, so daß wohl Verhandlungen der beiderseitigen Organisationen stattfinden werden. Der Bund der technischen Ange-

stellten hat ersucht, daß die technischen Angestellten mit Rücksicht auf ihre große Kosten erfordernde technische Vorbildung besser gestellt werden als die Büroangestellten, mit denen sie bisher gleichgestellt waren. Dieser an sich berechtigte Wunsch wird bei der nächsten Gehaltsfestlegung wohl berücksichtigt werden.

Der Bund der deutschen Beamten und Angestellten hat gegen den Magistrat Vorwürfe erhoben, daß die in der gemeinsamen Sitzung von dem Besoldungsausschuß festgelegten Zusagen nicht innegehalten worden sind. Diese Vorwürfe sind unberechtigt, denn der übrigens damals gar nicht beschlußfähige Besoldungsausschuß konnte natürlich seine Aussagen nur vorbehaltlich der Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung machen.

Redner tritt zum Schluß für die beiden demokratischen Anträge ein, die den Angestellten eine erhebliche Besserstellung bringen.

Erster Bürgermeister Dr. Ricket: Der Magistrat legt natürlich auch den größten Wert auf ein gutes Einvernehmen mit der Stadtverordnetenversammlung, deren Rechte er durchaus nicht schmälern wollte. Die Lage in der letzten Sitzung war aber nicht so geklärt, daß man sagen könne, es seien sich alle Stadtverordneten über die Abstimmung vollständig klar gewesen. Mit der Wiedereinbringung seines Antrages habe der Magistrat der Versammlung nur Gelegenheit geben wollen, sich nochmals mit der Sache zu beschäftigen. Sie hat ja jederzeit das Recht, die Magistratsanträge abzuändern oder neue Anträge zu stellen.

Der Vorsitzende Dr. Ablass bleibt bei seiner Rechtsauffassung. Wenn der Magistrat sich dem ablehnenden Beschluß der Versammlung nicht fügen wollte, dann war der Fall des Konfliktes gegeben, aber der Magistrat durfte die Vorlage nicht noch einmal einbringen. Ich habe auch gar keine Bedenken, daß damals der Magistratsantrag tatsächlich abgelehnt worden ist.

Stadtverordneter Engelhera stimmt dem demokratischen Antrag Beith zu als Vermittlungsantrag, da die Unruhe bei den Angestellten aufs höchste gestiegen sei, und weist einen Vorwurf des Stadtverordneten Schmidt aus der vorigen Sitzung zurück. — Stadt. Richter befreit, daß es Demagogie sei, Mittel zu bewilligen, die nicht vorhanden sind. Danach gebe es ja überhaupt keine Lösung. Redner tritt für den Artikel der Volkszeitung „Der rote Lappen“ ein und wirft dem Vorsitzenden vorzeitliche Anspannung und Zornismus vor. Er betont den Standpunkt der Sozialdemokratie, die genau wisse, was sie wolle, gibt zu, daß die Forderungen der Angestellten einer Revision bedürftig gewesen seien, da manches davon zu schematisch gewesen sei, und tritt für den Magistratsantrag ein, — daselbe tut Stadt. Mertens, der den von den Angestellten angeschlagenen Ton verurteilt, der aber wohl nur von den Wortführern angeschlagen worden sei und von der Mehrheit nicht gebilligt werde. In der Nationalversammlung seien Milliarden bewilligt worden, obwohl auch da die Mittel nicht vorhanden seien. (Ruf: Leider!) Sehr richtig: leider, und irgendwo wird man den Anfang machen müssen mit der Verminderung dieser Ausgaben. (Ja also!) Aber weshalb solle man dies gerade bei den Angestellten tun? Wie die Sache allerdings weiter gehen soll, weiß der Redner nicht, der auch glaubt, daß dieser Weg zur Katastrophe führe. — Stadt. Baumasskistene Schubert betont, daß die Angestellten die erhöhten Zuwendungen brauchen. Er habe sich auf den Standpunkt des Vermittlungsantrages gestellt, damit die Sache nicht wieder falle. Redner wendet sich dann gegen einige Behauptungen in den verschiedenen Eingekundts. Wichtig sei, daß die Techniker ihre Ausbildung besonders betonten. — Stadt. Sanitätsrat Schubert ist für den demokratischen Antrag, da die 50 % zu schematisch seien. Wenn die Stadt die hohen Mehrforderungen nicht bezahlen könne, würden den ersten Schaden davon die Beamten und Angestellten haben. — Stadt. Müller tritt für den Magistratsantrag ein und betont, daß die Feuerung der Anfang gewesen sei, dem die Tarife nur gefolgt seien; man würde gern wieder für das alte Geld arbeiten, wenn man davon leben könne. — Stadt. Bertsch begründet den Vermittlungsvorschlag und betont besonders, daß es sich hier ja nicht um neue Gehälter handelt, sondern um Nachbewilligungen. Die Politik ist die Kunst des Möglichen, und falsch ist es, das Mögliche durch Erziehung des Unmöglichen auszuwandern werden zu lassen. Wie viel den Angestellten zu bewilligen ist, darüber läßt sich so reden, aber für die von ihnen verlangten Summen wird sich hier niemals eine Mehrheit finden. Redner weist nach, daß in 13 Fällen der Magistratsantrag über die Forderungen der Angestellten hinausginge, und so kuruzisch könne man nicht wirtschaften. Da schreibt nun auch Herr Bräuniger, daß sich die Angestellten mit den 50 % nicht begnügen würden, obgleich es sich hier nur um Nachbewilligung für ein vergangenes Vierteljahr handle. Nach dem Vermittlungsvorschlag können die Verheirateten, Kinderreichen u. s. w. ein volles Monatsgehalt, also 100 %, erhalten, die anderen 80 und 60 %. Für die Zukunft werden freilich die Gehälter erhöht, die Techniker besonders berücksichtigt werden müssen. Wird in Giesitz kein Ergebnis erzielt, dann werden wir sehen, daß wir gemeinsam mit dem Kreise eine geeignete Basis finden. Wird der Vermittlungsvorschlag heute abgelehnt, so wird, da für den Magistratsantrag keine Mehrheit vorhanden ist, w...

stände kommen und die Angestellten noch länger warten müssen. — Stadtverordneter Gabschuh behauptet unter lebhaftem Widerspruch, die Stadt habe viele Ausgaben gemacht und niemals nach Dedung gefragt, und tritt für den Magistratsantrag ein. — Stadtv. Mertens wendet sich gegen die Behauptung des Vorredners und meint gegenüber den vom Stadtv. Werth hervorgehobenen Widersprüchen, daß dergleichen jetzt überall vorkomme. — Erster Bürgermeister Kiesel gibt jene Widersprüche zu und meint, die Angestellten seien sich unter sich selbst wohl nicht einig gewesen und so auf den 50 % - Zuschlag gekommen. — Stadtv. Stelzer tritt für den Magistratsantrag ein, da der Angestellte ebenso Berücksichtigung verdiene wie der Arbeiter.

Vorsteher Dr. Blahz betonte in seinem Schlusswort als Referent, daß er die Beispiele, die er in vorlierer Sitzung angezogen, nicht als Höchstfälle, sondern ganz belletrisch herausgehoben habe, und weist energisch den Vorwurf des Antisemitismus zurück. Wenn die Sozialdemokraten seine, des Redners, Segengründe nicht vertragen, so kommt das daher, daß sie heute gewohnt seien zu herrschen. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Sie wollen eben, ehe infolge der völligen Zerrüttung aller Finanzen alles zu Ende ist, noch möglichst viel Bewilligungen unter Dach und Fach bringen. Alle Steuern des Herrn Erzbischofs reichen heute schon bei weitem nicht aus. Und doch gäbe es ein Mittel, uns vorwärts zu bringen, nämlich: mehr Arbeit! Wenn wir für eine Verlängerung der Arbeitszeit eintreten würden (So ist's richtig! bei den Soz.), wie würden Sie einen solchen Vorschlag aufnehmen! Das lehnen Sie ab, fordern aber immer lustig weiter, und was danach kommt, ist Ihnen gleichgültig. Redner empfiehlt nochmals den Vermittlungsvorschlag.

Es entspinnt sich nun eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob zuerst über den Magistratsantrag oder über den demokratischen Vermittlungsantrag abgestimmt werden soll, und darüber, ob es vom Magistrat richtig gewesen sei, den Magistratsantrag der vorigen Sitzung in genau derselben Form wieder einzubringen. Es wird beschlossen, über den Vermittlungsvorschlag zuerst abzustimmen. Dieser wird mit 19 Stimmen angenommen, der zweite demokratische Antrag ebenfalls mit derselben Mehrheit. Es entspinnt sich noch ein scharfes Zwiegespräch zwischen dem Vorsteher und Stadtv. Scharf über dessen Kritik an der Geschäftsführung des Vorstehers.

Die Sonntagszüge.

Ein Dringlichkeitsantrag Wenke liegt noch vor:

„Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, beim Minister der öffentlichen Arbeiten, beim Reichsverkehrsministerium und bei der Eisenbahndirektion Breslau wegen Wiedereinführung des Sonntagsverkehrs auf den von Hirschberg ausgehenden Eisenbahnstrecken vorstellig zu werden.“

Stadtv. Wenke begründete den Antrag ausführlich und betont insbesondere, daß das Bedürfnis gerade wegen der wirtschaftlichen Krise vorhanden sei. Eine Einnahme lediglich an die Eisenbahndirektion habe wenig Zweck, da diese dem Sonntagsverkehr durchaus geneigt sei, aber vom Ministerium gehindert werde, welches wiederum wegen der Uebernahme auf das Reich bisher hierin nicht habe vorgehen wollen. Eine in einem Sprechsaalartikel an die Abgeordneten ergangene Anregung erklärt Redner als völlig überflüssig, da er seinerseits natürlich längst in dieser Frage das Seine getan habe. — Stadtv. Wamusch ergreift diese Gelegenheit, nicht um gegen den Antrag zu sprechen, sondern um nur für die Öffentlichkeit zu betonen, daß das Fahrpersonal keinen Achtundsechendienst habe, sondern oft 16, ja 24 Stunden tätig sei. Redner beweist auch, daß z. B. ein Zug nach Schreiberhau, der 90 Rentner Kohlen beansprucht, rentabel sei. — Stadtv. Wenke hält dem entgegen, daß der Sonntagsverkehr doch einmal wieder komme und daß nur der bisherige Kohlenmangel schuld an der Einstellung gewesen sei, und betont, daß der Sonntagsverkehr auch für die Lebensmittelbeschaffung nötig sei. — Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Kleine Vorträge.

Zum Ankauf einer Schreibmaschine werden 8000 Mark bewilligt. Auf dieser Schreibmaschine soll auch der städtische Etat hergestellt werden, dessen Verstellung im Buchdruck jetzt 8000 Mark kosten würde. — Dem Ankauf von zwei Parzellen in Krummhübel, durch welche die städtische Wasserleitung führt, wurde zugestimmt. — Der Antrag, zwei Parzellen am Fischerberg an den Provinzialverband zu verkaufen, wurde auf Vorschlag des Stadtv. Werth an den Magistrat zurückgegeben, weil verschiedene Bedenken vorhanden sind, die durch den heute nicht anwesenden Stadtbaurat geklärt werden sollen. — Der Magistrat teilt mit, daß er der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Abänderung der Gebührenordnung für Feuerbestattung beigetreten ist. — Gegen die lebenslängliche Anstellung des Polizeiwachmeister Sudermann werden Einwendungen nicht erhoben. — Die in Aussicht genommene Verteilung der Spartassenüberschüsse aus dem Jahre 1918-1919 ist von der Regierung genehmigt worden. — Schluß der Sitzung.

Die Handelskammer und der Eisenbahnverkehr.

Von der Handelskammer wird uns geschrieben:

Aus einer in Nr. 90 des Boten veröffentlichten Zuschrift geht hervor, daß man der Meinung ist, daß die Handelskammer den Bestrebungen auf Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse keine genügende Beachtung zuteil werden läßt. Die Handelskammer steht aber seit mehreren Monaten schon in einem unausgesprochenen Schriftwechsel mit der Eisenbahndirektion, ohne bisher nennenswerte Erfolge erzielt zu haben. Die Handelskammer hat nunmehr neuerdings die nachstehende Eingabe nach Breslau gerichtet und bittet die Öffentlichkeit, sie in ihren Bestrebungen mit allen Mitteln zu unterstützen.

Aus der Eingabe heben wir die folgenden Gesichtspunkte hervor:

Die Kammer steht sich genötigt, zu erklären, daß der in den Eingaben vom 20. Dezember, vom 31. Januar, vom 12. Februar und vom 26. März gekennzeichnete Zustand auf die Dauer untragbar ist. Die schwierige Betriebslage und die bestehende Kohlennot dürften nicht dazu führen, unsere Verkehrsinteressen so vollständig auszuschalten und als unbeachtlich beiseite zu stellen, wie es seit Anfang September d. J. der Fall ist.

Unsere Forderungen sind insbesondere folgende: Die Einlegung des Schnellzugsbaares Breslau-Hirschberg-Berlin und umgekehrt darf nicht erst vom 16. Juni ab erfolgen, da in erster Linie die Interessen der eingesehienen Bevölkerung, die eine gute Verbindung mit den Hauptstädten verlangt, berücksichtigt werden müssen und nicht Geschäftsinteressen, die lediglich eine Rücksichtnahme darstellen auf die im Sommer ins Riesengebirge reisenden Fremden.

Ebenso muß sich der Zug ab Breslau 6,33 wieder bis Kauban durchführen lassen, um eine Nachtverbindung mit Berlin herzustellen. Die Bedürfnisse des wirtschaftlich empfortretenden Hirschberger Tales machen die Wiedereinführung von Abendverbindungen sobald wie nur irgend möglich erforderlich.

Eine Verbindung zu dem Zuge 6,19 von Merzdorf nach Biegnitz muß eingerichtet werden. Es müßte der Eisenbahndirektion bei ernüchtertem Willen möglich sein, einen Triebwagen für diesen Zweck zu erhalten.

Weiter bitten wir, die Frage eines ausreichenden Sonntagsverkehrs nunmehr baldigst aus dem Stadium der Prüfung herauszuführen und den Wünschen, wie sie von den verschiedensten Seiten für die Zugangsstrecken zum Riesengebirge geäußert worden sind, ernüchterte Beachtung zu schenken.

Eine an den „Boten aus dem Riesengebirge“ gerichtete und am 14. April veröffentlichte Zuschrift, die auch in anderer Beziehung durchaus beachtenswert erscheint, bemerkt, daß die Orte an den Zugangsstrecken in das Riesengebirge zu Hirschberg sämtlich im Verhältnis des Vorortverkehrs stehen, und deshalb wäre es notwendig, für alle diese Ortschaften einen Tarif aufzustellen, der dem Vorortverkehr entspricht. Wir schließen uns diesen Ausführungen an und meinen, daß eine solche Erwägung nicht an fiskalischen Bedenken scheitern dürfte.

Die Friedhofskapelle in Hirschdorf.

Die Gemeindevertretung von Hirschdorf hatte am 23. März einen Beschluß gefaßt, wonach 42 500 Mark für eine Friedhofskapelle nur bewilligt werden unter folgender Bedingung: Die politischen Gemeinden haben ein unfindbares Recht auf die Kapelle, d. h. den gottesdienstlichen Raum zu Beerdigungszwecken, sowie auf den als Leichenhalle und Sarglagerungsraum gedachten Raum unter der Kapelle. Es sollte also der Kapellenraum auch für Selbstmörder und Dissidenten zur Verfügung stehen. Nach einem Wunsche des Gemeindeführers sollte nun dem Beschlusse hinzugefügt werden, nach Maßgabe der Friedhofsordnung. Da aber dann die Begräbniskapelle zweifellos Dissidenten garnicht und Selbstmördern nur bedingt zur Verfügung stehen würde, lehnte die Gemeindevertretung diesen Zusatz ab und beschloß, es bei dem am 23. März gefaßten Beschlusse zu belassen. Hieraus erklärte Gemeindeführer, daß er unter diesen Umständen seine freiwillig für den Kapellenbau in Aussicht gestellte Summe von 50 000 Mark zurückziehe. Wie weiter mitgeteilt wurde, werden nunmehr auch andere Spender ihre bereits zugesagten Stiftungen zurückziehen, so daß der Kapellenbau, der 300 000 Mark kosten dürfte, und der seit Jahren ein sehnlicher Wunsch der Gemeinden Hirschdorf und Warmbrunn war, wahrscheinlich überhaupt nicht zustande kommt. — Wie heißt es doch in der Bibel? „Nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet“. Aber manche Leute sind eben noch viel christlicher als der Heiland selbst.

Hausfrauenversammlung.

Auf Einladung des Hirschberger Hausfrauenvereins hielt am Freitag Frau Rechtsanwältin Sühbath aus Breslau im Anna-Saal einen Vortrag über die Hausangestelltenfrage. Die Rednerin betonte, daß gegenüber der neuzeitlichen Hausangestelltenbewegung die Organisation der Hausfrauen eine Notwendigkeit sei.

pendenz ist. Die Hausfrauen stellen nicht nur einen Stand, sondern auch einen Beruf dar, der seine Interessen nur geschlossen und organisiert zu wahren vermag. Es wäre verfehlt, die Tarifbewegung der Hausangestellten einfach abzulehnen; denn die Forderung des Tarifs ist eine Forderung der Zeit, und sich der Zeit entgegenstemmen zu wollen, ist gefährlich. Durch den Tarif soll der einseitigen Hausfrau das, was sie bisher freiwillig tat, ein Recht gemacht werden, während diejenige Hausfrau, die es weniger versteht, den Hausangestellten gerecht zu werden, dem Inhalte von Paragraphen unterworfen wird. Der Tarif macht einem Zustande der Unklarheit und Verwirrung ein Ende, der nach Aufhebung der Gefindeordnung, die freilich nur ein toter Buchstabe geworden war, eingetreten ist. Endgültige Regelung des Rechte und Pflichten von Hausfrauen und Hausangestellten wird erst das Hausangestelltengesetz bringen, für das die beste Grundlage der Tarifvertrag bildet, sofern er nicht auf Theorien, sondern auf der Praxis aufbaut ist. Neuerdings hat sich ergeben, daß eine Hausangestelltenordnung große Vorteile habe gegenüber dem Tarif. Beides läuft im Grunde genommen auf dasselbe hinaus; der Unterschied besteht hauptsächlich darin, daß eine Hausangestelltenordnung, die sich auf die Befestigung allgemein gültiger Richtlinien beschränkt, nicht berührt wird von den stiers notwendig werden Änderungen des eigentlichen Tarifs, der lediglich einen Anhang zur Hausangestelltenordnung darstellen soll. Der Tarif läßt auch nur Änderungen zugunsten der Hausangestellten zu, während bei der Hausangestelltenordnung Änderungen vorgenommen werden können, die — und das ist ein Unterschied — nicht zu Ungunsten der Hausangestellten sind. Die Rednerin ging auf die Bestimmungen der in Breslau in Vorbereitung befindlichen Hausangestelltenordnung ausführlich ein und hob bei der Gehaltsfrage hervor, daß die Gehälter nicht ausschließlich nach Leistungen, sondern auch nach den Zeitverhältnissen bemessen werden müssen. Im übrigen kann es sich beim Tarif nur um die Festlegung von Mindestlöhnen handeln, weil die Löhne in Wirklichkeit geregelt werden von dem Verhältnis des Angebots zur Nachfrage.

Die Versammlung beschloß, die in Breslau gemachten Erfahrungen bei den gegenwärtig auch in Dölsberg zwischen Hausfrauen und Hausangestellten stattfindenden Tarifberatungen zu verwenden.

Die Breslauer Messe

Am Sonntag in der Jahrhunderthalle eröffnet worden. Raimund der Breslauer Messe-Gesellschaft begrüßte Stadtrat Leh den Oberpräsidenten, den Regierungspräsidenten, den Oberbürgermeister, den Altobürgermeister Dr. Bender, die Vertretungen ausländischer gewerblicher Interessengemeinschaften u. a. Der Reichspräsident und der Handelsminister hatten ihre Glückwünsche übermittelt. Stadtrat Leh betonte: Der Mehrgewinn habe trotz allem an fester Grundlage gewonnen, denn der Glaube an die Möglichkeit eines Aufschwunges darf nicht wanken. Die gewaltige Arbeitskraft des deutschen Volkes kann und niemand nehmen. Der Blick auf glücklichere Zeiten ist getrübt, den Luxus verkürzter Arbeitszeit können und dürfen wir uns nicht leisten! Die seltsame Art kaufmännischer Verständigung, das Reisen von Ort zu Ort, wird sich durch die bedeutende Verteuerung der Eisenbahnfahrpreise verbieten. Auf der Messe kann jeder Einkäufer leicht die allgemeine Konjunktur erkennen. Schlesien und Breslau sind auf Grund der großen Industrie und des Großhandels der rechte Boden einer Messe, die die freundschaftlichen Beziehungen mit dem Osten wieder auffrischen wird.

Oberbürgermeister Dr. Wagner rühmte die große Regsamkeit der Breslauer Messe-Gesellschaft. Das Unternehmen ist von hervorragender nationaler Bedeutung. Bedauerlich ist es, daß das Reich noch die Vorpostenstellung Breslans gegenüber dem Slaventum noch nicht gebührend einschätzt. Der Kampf mit dem Slaventum bleibt uns nicht erspart. Jede Arbeit muß von uns gefordert werden, das Reich muß Interesse für uns als Grenzgesellschaft von hervorragender Bedeutung gewinnen. — Dr. Grund, der Präsident der Breslauer Handelskammer, überbrachte die besten Wünsche der Handelskammer und das Vertrauen in die Messe-Gesellschaft wie bisher stets mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Zukunftsmöglichkeiten für Breslau und Schlesien im Interesse der Industrie und des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks sind gewaltig, der Erfolg rührender Arbeit wird nicht ausbleiben. — Der Geschäftsführer der Messe-Gesellschaft, Stadtr. Carl Wilhelm Wolf, teilte mit, daß für die Messe mehr als 1200 Aussteller bisher gemeldet sind, gegen 800 im Jahre 1918. Etwa 500 polnische Einkäufer, ferner ungarische und tschechoslowakische sind angemeldet.

An den Bestatt schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellungshalle. Die Messe gliedert sich in 5 Gruppen, die Textil- u. Bekleidungsindustrie, eine gemischte Gruppe, die Baumesse, die Maschinen- und technische Gruppe und die chemische Gruppe.

(Feuerlöschwesen.) In der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. August d. J. haben alle feuerlöschdienstpflichtigen Personen der Abteilung 3 und 4, das sind diejenigen, die mit dem Feuerschutze verbunden sind, einschließlich der beginnenden, bei ent-

stehendem Feuerlärm auf dem Sammelplatze, obere Promenade, zu erscheinen und feuerlöschdienst zu leisten, bis sie vom Führer entlassen werden. Die Mannschaften der übrigen Abteilungen haben in diesem Zeitraum bei Feuerlärm keinen Dienst, sondern werden nur zu Übungen herangezogen.

* (Die Freiwillige Turner-Feuerwehr) hielt am Donnerstag ihren Hauptappell ab. Aus dem Jahresbericht sei erwähnt, daß die Wehr zurzeit 103 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder zählt. Außer den Übungen fanden 9 Appelle und 3 Vorstandssitzungen statt. Während des Jahres wurde das Korps zu neun Bränden gerufen; fünf Kleinfener wurden von der Feuerwehrhauswache gedämpft. Außerdem wurden 344 Theaterwachen gestellt. Für erfolgreiche Hilfe wurden von der Firma Rudolph, Kaufmann Tappert, Apotheker Handke und Fabrikbesitzer Horter der Wehr namhafte Geldspenden zugewendet. Am vorigen Sonntag fand eine Hauptübung auf dem Turmplatze des Cavalierberges statt, welche durch den üblichen Marsch an den Friedhof zu Beginn der Sommerferien eingeleitet wurde. Hier widmete Branddirektor Beer herrliche Worte treuen Gedankens den verstorbenen Kameraden, besonders den großen Verdiensten des Branddirektors Ludwig. Die Rassenführung hat zurzeit stellvertretend auch Zeugwart Gutmann übernommen. Die Kasse schließt mit einem Gesamtbestande von 8815 M. ab. Brandmeister Schmidt wurde zum stellvertretenden Branddirektor, die Herren Wasser und Bed zu Obersteigern und Obersteiger Gahn zum Brandmeister gewählt. Drei Mitglieder wurden aufgenommen; zwei Neumeldungen steht die Anschaffung von drei Säuglingen entgegen. Die Angehörigen des verstorbenen Branddirektors Ludwig stifteten der Wehr dessen Bild. — Eine Anschaffung des Bezirksfeuerwehrrates, an der der neuausgewählte Provinzial-Aufsichtsbekannt Hämel und einige Kreisbrandmeister teilnahmen, beschloß eine Satzungsänderung der Unterstützungskasse für Pferdeversicherung.

os. (Die Schneider-Faunung) hielt am Montag im Klause ihr Osterquartal ab. Drei Wehrmädchen unterzogen sich der Gehilfenprüfung im Damenschneidergewerbe. Auf Grund eines Rundschreibens des Magistrats betr. die Anmeldepflicht zur Umsatzsteuer gelangten die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes nochmals zur Besprechung. Für Selbsterwerb und Provisionsmeister ist eine Entscheidung des Reichsfinanzministeriums von Wichtigkeit, wonach ihre Arbeitslöhne nicht als umsatzsteuerpflichtig anzusehen sind, wohl aber alle Einnahmen aus Arbeiten für eigene Rundschaff. Von Wichtigkeit ist also, diese beide Arten von Einnahmen in der Buchführung in geeigneter Weise zu trennen. Es wurden sodann Geschäftsunkosten-Berechnungen zwecks richtiger Preiskalkulation aufgestellt und besprochen. Ferner beschäftigte man sich mit dem durch die ständigen Preissteigerungen begünstigten wilden Stoffhandel durch vielfach der Tuchbranche vollständig fernstehende Personen, wobei oft Stoffe, welche kaum das Arbeitslohn wert sind, verkauft werden. Von dem Grundsatze ausgehend, daß der Schneidermeister nicht Arbeiter, sondern Lieferant der Kleidung sein muß, soll der Verkauf, bei Anbringung von Stoffen mindestens 10 % Aufschlag auf den Arbeitslohn zu erheben, streng durchzuführen werden, zumal jeder Schneidermeister selbst oder unter Beaufsichtigung des Genossenschaftslagers in der Lage ist, Stoffe wirklich gut und preiswert zu liefern. Betreffs einer besseren Versorgung mit Wäschelöhen sollen beim Magistrat energische Schritte unternommen werden. Am Sonntag nach Pfingsten findet ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Bobersbrunn statt.

U. S. (Der Deutsche Verein für Schlesische Spitzenkunst E. W. Hiesberg) hielt am Freitag im Preussischen Hof seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht hat sich die schlesische Spitzenkunst in 1919, dem 11. Vereinsjahre, weiter günstig entwickelt. Dank der weiteren Unterstützung der Regierung, der Mitglieder und Gönner konnte der Verein auch im vergangenen Jahre seinen Aufgaben gerecht werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 260. Die Einnahmen bezifferten sich auf 4736 Mark, die Ausgaben auf 3131 Mark, so daß ein Bestand von 1605 Mark für 1920 vorge tragen werden konnte. Das Vereinsvermögen beträgt 8067 M. Aus dem Grundstock zur sozialen Fürsorge wurden einige alte erwerbsunfähige Näherinnen laufend unterstützt. In Weihnachten erhielten wieder bedürftige Arbeiterinnen eine Zuwendung aus Vereinsmitteln. Zur Prämierung Heiliger Schulerinnen zu Weihnachten wurden 100 Mark bewilligt. Für die alljährliche Spitzenverlosung wurden 1197 Mark aufgewendet. Die Verlosung fand im Dezember 1919 statt. Die im Verein zusammengefaßten Firmen, die Schlesischen Spitzenstulen M. Doppe, M. Siegerl und die Spitzenstulen der Fürstin von Meß, waren im Berichtsjahre gut beschäftigt. Auch die Geschäftsausstellungen für 1920 sind als gute zu bezeichnen. Den Lohnverhältnissen wurde durch wiederholte Aufbesserung weitgehend Rechnung getragen. Die aus dem Vorstand satzungsgemäß auscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. An die Mitgliederversammlung schloß sich eine Sitzung des Gesamtvorstandes und des Geschäftsführenden Ausschusses, in der die Wiederwahl ihrer Mitglieder vorgenommen, der Haushaltsplan festgestellt und geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. Vorsitzender des Vereins ist Landgerichtspräsident Dr. Karsten, 1. Vizepräsident Landrat v. Vitter, Schatzmeister Stadtrat Drenth, 2. Vizepräsident

beitrag beträgt 6 Mark. Jedes Mitglied erhält hierfür ein Freilos zu der zu Weihnachten alljährlich stattfindenden Verlosung handgenähter echter Spitzen.

• (Die Aufführung des Cv. Frauenbundes) findet Mittwoch, den 28. d. Mts., nochmals und zwar zu ermäßigten Preisen statt. Sie beginnt um 7 Uhr, sodas auswärtigen Besuchern Gelegenheit geboten ist, mit der elektrischen Talbahn zurückzufahren.

• (Die Freikorps.) Die Befehlsstelle VI teilt mit: Das Reichswehrministerium hat angeordnet, daß die Freikorps von Kulsd., Kühme und die Marinebrigade Bozenfeldt, die nach dem Industriegebiet im Westen abbesördert sind, nach Erledigung ihrer dortigen Aufgabe nicht nach Schlesien zurückzuführen.

• (Die Ausgabe der Kohlenkarten für das Jahr 1920/21) findet im Lebensmittelamt, Zimmer 6, statt am Dienstag, den 27. April, vorm. von 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr für die Straßen Braugasse, Alte Herrenstraße, Langstraße, vormittags von 10—12 $\frac{1}{2}$ für die Straßen Markt 1—10, 47—61, Schulstraße, An der katholischen Kirche, Kirchgasse und Briesterstraße.

• (Auf das 3. Konzert) der Trio-Vereinigung Dechenb-Scotta-Pagal am 29. April, 8 Uhr abds. in der Oberrealschule sei nochmals hingewiesen. Das Programm ist hauptsächlich moderner und sehr interessanter Art, besonders die Suite „Grillen“ von Joseph Hans. Da zum besseren Verständnis dieser Werke einige Erläuterungen notwendig sind, wird diese vor dem Beginn des Konzerts gegeben. Ein genuehrer Abend steht auf alle Fälle bevor. Der letzte Wagen der Talbahn hält 10,15 Uhr am Bellevue.

• (Wohlfühlwechsel.) Der Kaufpreis für das Konzerthaus und Wiener Café betrug 285 000 Mark. Die Vermittlung erfolgte, ebenso wie beim Verkauf des Votivmuseums Hauses, durch das Büro „Deutschland“ (Inhaber Franz Sach).

• (Besetzung.) Das Eiserne Kreuz erhielt der Mechaniker Meher aus Greiffenberg.

li. Herrschdorf, 26. April. (Gemeindevertretung.) In der letzten Sitzung wurde der Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 910 000 Mark balanziert, angenommen, einschl. einer Anleihe von 100 000 Mark, aus der dringend notwendig gewordene Brückenbauten, die Aufnahme eines Bebauungsplanes von 10 000 Mark als Anteil für die Bau- und Siedlungsgesellschaft und die bereits bewilligten 42 500 M. zum Bau einer Friedhofstafel (hierüber habe an anderer Stelle dieser Nummer) bestritten werden sollen. Die Zuschläge zu den Realsteuern wurden, da der Preis 209 Proz. erhebt, auf 300 Proz. festgesetzt (im Vorjahre 130 Proz.). In der Frage des neugewählten Schulvorstandes stand die Versammlung auf dem Standpunkte, daß dieser die aufsichtsbehördliche Bestätigung erfahren müsse, zumal die Wahl des alten Schulvorstandes abgelaufen war. Das Ortsstatut für Erhebung der Steuern wird dahin geändert, daß Eltern, Kinder und Geschwister von Ortseingesessenen, die sich ohne Vergütung dort aufhalten, von der Steuer befreit sind. Die Vorlage betr. Erhöhung der Gasmessermieten wird zurückgezogen, da die Entscheidung des Kreisaußschusses abgewartet werden soll.

• Warmbrunn, 26. April. (Künstlerkonzert.) Wie aus dem Inzerat ersichtlich, steht dem kunstliebenden Publikum Warmbrunns und Umgegend in dem vierten Künstler-Abonnementkonzert am 29. April, für das Anna Reichner-Feiten, Berlin, gewonnen ist, ein hoher Kunstgenuss bevor. Die großstädtische Kritik äußert sich über sie in der günstigsten Weise.

• Warmbrunn, 25. April. (Vom Kurhause. — Wohlfühlwechsel.) Das Kurhaus wurde am Sonntag eröffnet. Am Nachmittag fand unter Kapellmeister Bache ein Gartenkonzert statt. — Das Hausgrundstück Wühlstraße 15 ging durch Kauf von Frau Rentier Kimpler an Friedhofsverwalter Dabrecht über.

• Warmbrunn, 25. April. (Die Gemeindevertretung) beschloß am Freitag die Beschaffung von Säuglingswäsche für bedürftige Familien. — Der vom Gaswerk angeforderte Zuschlag von 3 Pf. für 1 cbm Gas infolge Fortfallens der Gaszählermiete wird abgelehnt. Auch verlangte das Gaswerk die Einführung von Sicherheiten. Es wurde die Stellung einer Kaution für alle Kunden abgelehnt. Eine Beschlusfassung über die Gaspreiserhöhung vom 1. 4. 20 wurde vertagt. — Angenommen wurde der Antrag auf Kündigung des Vertrages der Privatpflegestätte mit der Militärverwaltung zum 1. Juni d. J. Bei der Unterbringung von Militärpersonen in Privathäusern ist bisher die Gemeinde ausgeschlossen worden. Sie wird nicht mehr verpflichtet sein, der Pflegestätte Privaträume zur Verfügung zu stellen. Die Militärverwaltung beabsichtigt, durchschnittlich noch etwa 20 Offiziere und 50 Mannschaften zum Kurzgebrauch der Pflegestätte zu überweisen. Der Verkauf des Lastkraftwagens, wozu ein Angebot von 60 000 Mark vorlag, wurde abgelehnt. Der Erwerb von Ländereien zur Verlegung des Schloßgrabens von den Besitzern Maurermeister Karl Ansohre und Fabrikbesitzer Ludwig Ballisch wurde genehmigt. Die Baufachlinie der Ludwigsallee wurde derart festgelegt, daß ein freier Ausblick auf das Gebirge aus dem Zuge der Gartenstraße gesichert ist und die Ludwigsallee als öffentlicher Fußweg bestehen bleibt. Die Kohlenpreise wurden festgesetzt auf 8 M. für den Benner und auf 14,50 M. für Winterbrennstoffe. Der Holzpreis wird auf 50 M. für den Raummeter festgesetzt. Eine Erhöhung der Talbahnpreise steht bevor; eine Fahrt von Herrschdorf bis Warmbrunn soll 1,15 M. kosten.

l. Friedeberg, 24. April. (Bei einem Einbruch) in den Laden des Handelsmannes Krosche in Neu-Gebhardsdorf fielen den Dieben die zur Verteilung bestimmte Butter und Margarine, sowie Wolle, Schnittwaren, Strümpfe, Wäsche, Seife und verschiedene andere im Gesamtwerte von etwa 3000 Mark in die Hände. In der folgenden Nacht versuchten die Diebe die Waren für 800 Mark in Friedeberg zu verkaufen. Dem verständigen Gendarm gelang es, die Diebe, welche Verdacht geschöpft hatten, auf der Straße zu stellen, doch sind sie ihm leider wieder entkommen.

• (Bunzlau, 26. April.) Durch einen Massen-Viehraub wurde das Rittergut Rieder-Kaiserswaldau arg geschädigt. In der Nacht zu Sonntag kamen unbekannte Räuber in die Viehloppel und raubten 14 Stüd Jungvieh, von denen sie einen Teil an Orte und Stelle abschlachteten, den Rest auf Geländern wegfährten. Dem Rittergut ist dadurch ein Schaden von ungefähr 80 000 Mark entstanden.

Das Fräulein aus Västerwik.

Roman von Ulfrik Uhlund (Hanny Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von E. von Kraak. Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.

(16. Fortsetzung.)

„Ja, ja, das tun sie. Und Herrn Leutnants guter Freund, Baron Klewe, fragte heute, wo der Feuerwehler wäre. Da weiß wohl, was er damit meinte. Fräulein Arelina lachte, und der Herr Leutnant auch.“

Mina stand auf.

„Woher wußten Sie eigentlich, daß ich unwohl bin?“ fragte Marianne, als das Mädchen den Holzford aufnahm, um zu gehen.

Das sagte Herr Magnus. Er hat Frau Konsul, nach mit Essen heruntergeschickt, und was noch in der Obstschale übrig war, hat er selbst auf einen Teller getan und aufs Tablett gestellt. Ich komme bald wieder, Fräulein.“

Sie blieb indessen fast eine Stunde fort. Marianne saß und starrte in das flackernde Feuer, das einen roten Schein verbreitete. Der Kopf war besser, und sie fröstelte nicht mehr. Es war bebaglich, am Feuer zu sitzen, wenn man den Regen gegen die Fenster klatschen hörte.

Freundlich war er jedenfalls, der junge Ljungström. Sie hätte nicht geglaubt, daß er daran denken würde, ob sie geessen hätte oder nicht.

Dann fuhr es ihr wieder durch den Kopf, wie Fräulein Salomonson wohl aussähe. War es möglich, daß Magnus verliebt sein konnte, und daß ein Mädchen ihn liebte?

Auf der Treppe ertönten Schritte. Sie hörte raschelnde Seelentücher an ihrer Tür vorüberkommen. Das war natürlich Frau Ljungström. Die knisterte immer, als ob sie Papierkleider trug. „Na, kommst Du endlich, Magnus?“ das war seine Mutter, die unten ins Kontor hineinrief.

Marianne strengte unwillkürlich ihr Gehör an, vernahm aber nichts von der Antwort. Sie mußte jedoch unbestridigend ausgefallen sein, denn jetzt rief Frau Ljungström wieder:

„Dies eine Mal könntest Du die Briefe wohl liegen lassen. Aber nicht später als neun, hörst Du wohl?“

Die Tür wurde geschlossen, und gleich darauf rollte der elegante Ljungströmsche Wagen auf seinen weichen Gummireifen von dannen.

Weiß der Himmel, er sah noch immer und schrieb, und das trotzdem er zu ihr eingeladen war! Welch eine unbegreifliche Charakterstärke. Marianne überlegte, ob sie hinuntergehen und ihm die Briefe abnehmen sollte, aber sie fühlte, daß sie noch nicht dazu imstande war.

Nachdem sie geessen hatte, wurde ihr jedoch besser. Sie wusch sich das Gesicht mit kölnischem Wasser und ordnete ihr Haar. Dann begab sie sich ins Kontor hinunter.

Magnus saß an ihrem eigenen Pult und schrieb. Als sie hereintrat, blickte er auf.

„Was denn nun?“ rief er verwundert aus.

„Es geht mir besser, und da dachte ich, ich könnte das, was es noch zu tun gibt, selbst besorgen.“

Magnus betrachtete sie. Er bemerkte plötzlich, daß sie in den drei Wochen, die sie im Kontor verbracht hatte, sichtlich abgemagert war. Er blickte sie so prüfend an, daß ihr Gesicht sich mit einer tiefen Röte bedeckte.

„Nein, ich will nicht, daß Sie mehr tun, als Sie können. Aber wenn Sie diese vier Briefe kopieren wollten?“

Das war rasch geschehen, und Marianne legte sie vor ihn hin.

„Haben Sie nicht noch etwas?“ fragte sie.

„Nein.“ Doch mit einem Male fiel ihm etwas ein. „Können Sie Karten spielen?“

„Karten spielen?“

„Ja, sehen Sie, mein alter Onkel sitzt da oben bei Wendts immer so allein. Sonst pflege ich mit ihm zu spielen, aber heutzutage muß ich ausgehen.“

„Um Fräulein Salomonson zu treffen,“ vollendete Marianne in Gedanken.

„Würden Sie ihm vielleicht Gesellschaft leisten? Er hat es dort oben so einsam.“

„Aber ich kann nicht Karten spielen.“ Sie lachte, und Magnus mühte wieder an die Büste im Wohnzimmer seiner Mutter denken.

„Können Sie nicht irgend etwas, womit man die Zeit vertreibt?“ Er lautete nachdenklich an seinem Federhalter.

„Ich kann Klavier spielen, wenn er das mag.“

Magnus sah ganz entzückt aus.

„O, er ist wie toll hinter Musik her. Das ist ja prächtlich! Aber er stellt hohe Ansprüche. — Spielen Sie gut?“

„Mein Klavierpiel ist das Beste an mir.“ Magnus fühlte sich sofort vollkommen davon überzeugt. Es war eigentlich feststehend, aber wenn Fräulein Bach mit diesem Tonfall etwas sagte, fiel es ihm nie ein, daran zu zweifeln.

„Wenn Sie warten wollen, bis ich diesen Brief fertig habe, will ich gleich mit Ihnen hinausgehen und Sie dem alten Herrn vorstellen.“

„Da gehe ich erst auf mein Zimmer und hole mir Noten.“

Der alte Großkaufmann sah an dem runden Mahagonitisch vom Schlafzimmersofa und rauchte seine Pfeife. Die Patiententafeln lagen vor ihm, waren aber nicht ausgelegt.

„Gehen Sie ja recht leise!“, mahnte Magnus warnend.

Marianne trug ganz leichte Schuhe, so daß man seinen Laut vernahm, wenn sie ging, aber den scharfen Öhren des alten Herrn war das Aufgehen der Tür nicht entgangen.

„Wer ist das?“, fragte er in argwöhnischem Ton.

„Ich bin's,“ erwiderte Magnus, „und ich bringe das neue Komorstränkelein mit. Ich muß heute Abend ausgehen, und Fräulein Bach sagte, sie könne Klavier spielen.“

„Haha,“ machte Onkel Andreas. „Das sagt Aretina auch, aber eben so gut könnte ich mir eine Spielboje kaufen.“

Er tat einige lange Rüge aus seiner Pfeife und richtete die Augen dann plötzlich auf Marianne.

„Na, Sie heißen also Bach?“

„Ja.“

„Was ist denn Ihr Vater?“

Marianne errötete tief, und Magnus sah es.

„Du mußt nicht gleich ein Kreuzverhör anstellen, Onkel,“ sagte er.

„Man muß doch wissen, was es für Leute sind, die bei einem im Hause wohnen. Nun?“ er blickte abwartend zu Marianne auf.

„Sie war jetzt nicht mehr rot, sondern bleich.“

„Ich habe nie einen Vater gehabt,“ sagte sie leise.

„Na, aber eine Mutter?“

„Ja, nur eine Mutter.“

Marianne hielt die Augen fest auf den Großkaufmann geheftet, der mit zusammengekniffenen Augen an seiner Pfeife sog.

„Soll das bedeuten, daß Sie außer der Ehe geboren sind?“

„Ja.“

„Sollten Sie ihre Augen von dem alten Herrn fort zu Magnus hingewandt, der nichts weniger als erfreut aussah. Er hatte einen finsternen Aug um den Mund und kniff die Lippen fest zusammen.“

„Und Sie schämen sich nicht, das zu sagen?“

Marianne wurde krebberweiß. Magnus stand unbeweglich und sah sie an. Mit einem Male richtete sie sich ferngerade auf, so daß es ihm vorkam, als ob ihre schlante Gestalt länger geworden sei.

„Nein“, entgegnete sie gelassen. „Warum sollte ich mich schämen zu antworten, wenn Sie mich so etwas fragen können, Herr Lunastrom.“

Ein Augenblick entstand eine Pause, die der alte Herr durch ein Schürfen aus seiner Pfeife ausfüllte. Seine scharfen Augen musterten Marianne mit prüfendem Blick.

„Um“, sagte er, „Sie versichern es, den Menschen beimzufinden. Es freut mich, zu hören, daß sie hochnasig sind, obgleich Sie nur fünfzig Kronen den Monat bekommen.“

Marianne war sehr zornig, aber sie konnte es doch nicht lassen, über den alten Herrn zu lächeln. Dieser nickte energisch, indem er sprach: „Meinen Sie nicht, daß fünfzig Kronen sehr wenig sind?“

„Sie blickte Magnus an, und seine Augen begehrten den Ihren mit schicklichem Widerstreben.“

„O ja“, sagte sie gebohrt.

„Ja, ja“, murmelte Onkel Andreas vor sich hin. „Wissen Sie aber, was ich bekam, als ich zuerst in Stellung kam?“ Er blickte Marianne fragend an.

„Nein.“

„Sechszwanzig alte Schillinge pro Tag. Aber das waren auch andere Zeiten, obwohl man damals für eine Tonne Kartoffeln schon genau ebensoviel wie heute zahlte. — Na, können Sie Beethoven spielen?“

„O ja, das kann ich.“

„Gutenacht, Onkel Andreas“, warf Magnus ein. „Ich muß ins Komor und noch ein Weilschen arbeiten, ehe ich aeh.“

„Gutenacht. Aber hör mal, Maamus!“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Unterstützt die deutsche Wissenschaft!

Da die Mittel selbst der größten Bibliotheken bei weitem nicht ausreichen, um angesichts der ungünstigen Valuta auch nur die allerunvermeidlichsten periodischen Veröffentlichungen des gelehrten Auslandes zu kaufen, ist es mit lebhaftem Dank zu begrüßen, wenn deutsche Reichsangehörige, die ihren dauernden Wohnsitz im Auslande haben, ihrem bedrängten Vaterlande auf wissenschaftlichem Gebiete helfen, indem sie für die Beschaffung wissenschaftlicher Literatur Gelder aus Privatmitteln aufbringen. Vorangegangen ist mit gutem Beispiel die deutsche Kolonie in Mexiko, in der sich einige Mitglieder bereitgefunden haben, eine Anzahl von Jahresabonnements auf die von Herrn Vener herausgegebene archäologisch-ethnographische Zeitschrift El Mexiko antiguo für deutsche gelehrte Gesellschaften und Universitätsbibliotheken zu stiften. Dieses Vorgehen zeugt nicht nur von wahrhaft patriotischer Gesinnung, sondern auch von tiefem Verständnis für die Bedürfnisse der deutschen kulturellen Bestrebungen.

× „Die Brüder Karamasow.“ Unser Berliner Theaterkritiker schreibt: „Das sehr fleißige Neue Volkstheater brachte schon wieder eine Uraufführung: Wilhelm Raselow's Drama-Adaptation von Dostojewski's Roman „Die Brüder Karamasow“. Der Versuch hatte von vornherein nur Aussicht, wenn es darauf angekommen wäre, ein fesselndes Kriminalstück zu schreiben. Das ist gelungen. Versloren aber ist die ganze geistige Atmosphäre Dostojewski's, seine Psychologie und seine Lyrik. Auch die Aufführung versagte diesmal.“

Tagesneuigkeiten.

Gold- und Silberbarren im Werte von drei Millionen Mark, die von zwei Herren und einer Dame von Berlin nach Kiel geschafft und in einem Motorboot zur Verschiffung nach Dänemark verladen worden waren, sind in Kiel von Berliner Kriminalbeamten beschlagnahmt worden. Alle drei Personen wurden verhaftet.

Bei der Hamburgischen Ortskrankenkasse wurden bedeutende Unterschlagungen, die die Höhe von einer Million erreichen sollen, aufgedeckt. Ein Oberbeamter und ein anderer Beamter wurden ihrer Posten enthoben.

Für zwei Millionen Mark Platin gestohlen. Aus einer Fabrik in Bodenheim bei Frankfurt a. M. wurde Platin in der Höhe von zwei Millionen Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Diebstähle in der Berliner Universität. Aus dem physikalischen Institut der Universität in Berlin sind durch noch unbekannte Täter verschiedene wertvolle Apparate gestohlen worden. Ferner fielen den Dieben einige Gramm Platin in die Hände, die aus dem hofmannischen Voltmeter gewaltsam herausgehoben worden sind. Der Wert des gestohlenen Gutes beläuft sich auf etwa 20 000 Mark.

Empfangsbekämpfung des eigenen Toten. Ein französischer Soldat, der irrtümlicher Weise als vermisst gemeldet worden war, hatte sich nach der Demobilisation in Saint-Laurent, einem Dorfe bei Epinal, niedergelassen, wo er eine eintägliche Stellung fand. Eines Morgens trat ein Gendarm bei ihm mit den Worten ein: „Sie sind doch der Soldat X. von dem und dem Regiment und der und der Kompanie. Ich habe Ihnen ein Schriftstück zu übergeben und bitte hier auf der Zustellungsurkunde durch Ihre Namensunterschrift den Empfang zu bestätigen.“ Der Soldat unterschrieb denn auch und öffnete erst danach das amtliche Schreiben, das nichts anderes als seinen in aller Form ausgestellten Totenschein enthielt, dessen Empfang er soeben und selbst bescheinigt hatte. Kopfschüttelnd legte er das seltsame Dokument aus der Hand, während der Gendarm mit der Namensunterschrift des Lebenden Zeichens seiner Wege ging.

Diamantenluxus der amerikanischen Bauern. Die Diamantenhäufte, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten herrscht, nimmt noch immer zu, und die riesenhaftesten Preise werden für erstklassige Edelsteine bezahlt, von denen man gar nicht genug ins Land bekommen kann. Die amtlichen Kohlen über die Diamanteneinfuhr im Monat Februar, die fast veröffentlicht werden, zeigen, daß die Diamanteneinfuhr aus Holland allein die Riesensumme von 10 Millionen Dollar überstieg, also siebenmal so groß war wie im selben Monat des vorangehenden Jahres. Die Einfuhrziffern für kostbare Steine aus Südafrika sind um mehr als 1000 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Die eifrigsten Käufer dieser Juwelen sind aber nicht etwa Dollarkönige und Finanzmagnaten, sondern die Bauern in den Weststaaten, die auf diese Weise die ungeheuren Verdienste der letzten Jahre anlegen wollen. Trotzdem die Diamantpreise gegen das Vorjahr um 600 Prozent in die Höhe gegangen sind, werden doch diese kostbaren Steine nach den ländlichen Gebieten der Weststaaten gebracht, und man handelt gegenwärtig auf den Wochenmärkten nicht nur mit Butter und Eiern, sondern auch mit Juwelen und anderen Luxusgegenständen aller Art, die die Bauern in großen Mengen kaufen.

Letzte Telegramme.

Amerikanische Lebensmittel.

London, 26. April. Nach einer Meldung der Tel.-Union bestätigt sich die Nachricht, daß sich die amerikanische Badergesellschaft bereit erklärt haben, an Deutschland Nahrungsmittel im Werte von 45 Millionen Dollar zu verkaufen. Die Nahrungsmittel wurden wegen des ungünstigen Marktes seit Monaten in europäischen Lagerhäusern aufgespeichert. Ueber die Zahlungsbedingungen sind besondere Vereinbarungen zustande gekommen.

Rachtkäse zum Rapp-Busch.

Magdeburg, 26. April. In einer deutschdemokratischen Versammlung führte Schiffer über den Rapp-Busch aus, die Abreise der Regierung sei keine Flucht gewesen, sondern sie erfolgte, um Blutvergießen zu verhindern. Ein Arbeiterführer habe ihm gesagt: Lieber Tausende von Arbeitern tot, als Verhandlungen mit Rapp.

Meißen, 26. April. Nach dem sozialdemokratischen Parteitage der sächsischen Partei führte Roske aus, daß der Rapp-Busch nicht so umfangreich werden konnte, wenn nicht die Sozialdemokraten außer Rand und Band gewesen wären.

Bestrafung eines Ruhrholzhewitken.

Frankfurt a. M., 26. April. Die Kriminalpolizei nahm heute den Führer der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands, Ernst Thälmer aus Düsseldorf, in Schußhaft. In Wirklichkeit heißt er Müller und ist mit dem bekannten Kommunisten aus Duisburg, Hamborn identisch.

Bauer als Reichsverkehrsminister.

Berlin, 26. April. Nach einer Blättermeldung wird der frühere Reichsanwalt Bauer vom 1. Mai anstelle des Dr. Weß die Leitung des Reichsverkehrs-Ministeriums übernehmen.

Russlands - Bewegung.

Duisburg, 26. April. Die Binnenwasserfahrzeuge auf dem Rheintal, dem Dortmund - Ems - Kanal und Rhein - Fernkanal sind nach erfolglosen Tarifverhandlungen in den Ausstand getreten.

Dresden, 26. April. Die Dresdener Arbeiterschaft beschließt zugunsten der in einer Lohnbewegung stehenden Bankbeamten am heutigen Morgen in den Streik zu treten.

Uebergriff der Entente

Dynin, 26. April. Nach einer Verfügung der interalliierten Kommission sind die von den außerhalb des Abstammungsgebietes gelegenen Behörden erlassenen Strafbefehle von den oberösterreichischen Behörden nicht ohne Genehmigung der interalliierten Kontrollkommission vollstreckbar.

Beruhigung in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 26. April. Nach Meldung der Tel.-Union macht sich hier überall Neigung zur Wiederaufnahme der Arbeit bemerkbar. In Lothringen wurde die Arbeit zum größten Teil wieder aufgenommen.

Die Friedensbedingungen für die Türkei.

Paris, 26. April. Laut einer Temps-Meldung aus Konstantinopel wird die türkische Friedensdelegation nächste Woche unter Führung des ehemaligen Votschalters in London Tewfik Pascha nach Paris abreisen. Sie wird nur den Text des Friedensvertrages in Empfang nehmen, der in Konstantinopel vom Reichsrat besprochen werden soll. Nach einer Meldung des Daily News aus San Remo soll der Vertreter der Türkei erklärt haben, die Türkei werde diesen Vertrag niemals unterzeichnen. Laut Chicago Tribune soll der Türkei ein Heer von 25 000 Mann belassen werden. Konstantinopel soll eine Polizeitruppe erhalten, die einer internationalen Kommission untersteht, deren Vorsitz abwechselnd Frankreich, England und Italien stellen sollen.

Statische Zusammenstöße.

Bahnhof, 26. April. Nach Meldung der Tel.-Union kam es bei einer Streikversammlung zu einem Zusammenstoß. Zwei Gendarme und ein Rivallist wurden durch Schüsse der Streikenden verwundet. Darauf gaben die Gendarme 30 Schüsse ab, wobei 10 Personen getötet und 21 verletzt wurden.

Berliner Börse.

Berlin, 24. April. Das Geschäft an der Börse ließ sich heute infolge nahezu allgemeiner harter Zurückhaltung recht still an und von einzelnen Spezialpapieren abgesehen, kam es nur in Schiffahrtsaktien zeitweise zu größeren Umsätzen bei steigenden Kursen für Patetfahrt, Lloyd, Danja und Hamburg-Südamerikas Dampfschiffahrt. Wie auch die Grundstimmung im großen und ganzen als ziemlich fest anzusprechen war, so ist die Kursbildung doch nicht einheitlich gewesen und Kurserhöhungen im Ausmaß von 5 Proz. standen Kursrückgänge in gleichem Umfange gegenüber und nur vereinzelt gingen sie darüber hinaus. Feste Tendenz zeigten Rail- und Bankaktien, wobei der recht günstige Abschluß der Nationalbank auf den Kursstand des Papiers nicht mehr einwirkte. Der Rentenmarkt blieb bei wenig veränderter Kursen still. Im Verlaufe änderte sich der Kursstand bei geringfügigem Kursrückgang nur wenig. Am Montanmarkt kam es zu einigen Preisnachlässen.

Zähne — Plomben
H. Neubaur, Hirschberg in Schlesien,
 Kaiser-Friedrich-Str. 6. Telefon 144.
 Empfohlen durch den deutschen Offiziersverein.

Bruchkranke
 Wmn. geheilt werden ohne Operation u. Vernarbung.
 Nächste Sprechstunde in Girschberg, Str. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Achtung!
Schuhmachermeister!
 Selbst Schuhmach. nimmt Maß- und Reparaturarb. außer dem Hause an. Offerten unter O 23 an d. Expedition des „Boten“.

Die solortige Abfuhr
 von 170 Fm. langholz aus dem Stadthorn — Revier Sechshütte — bis nach meinem Platz in Straupitz zu vergeben. Angebote erbittet

Paul Kunze,
 Maurermeister, Girschberg, Franzstraße 3.

Wer liefert mir 10 Pakete brauchbare **Dachschindeln.**
 Angebote mit Preis nach Höhenweise bei Schmiedeberg Nr. 10 erbitten.

Zu verkaufen **Bücherschrank, Lexik., Klassiker u. a. Bücher.**
 Warmbrunn, Gartenstr. 9. (Vormittags.)

Feldgrauer Militärmantel extra groß, fast neu, feldgrau, feine, Stehfragen (43 u. 44) zu verk. Wilhelmstr. 9a, I. Stock.

Gut erhalt. Grasmäher,
 bestgl. gebt. Stahlschneidwerk zu verkaufen Kupferberg Nr. 23.

Ein Fahrrad zu verkaufen Drahtziehergasse Nr. 4.

Ein neuer Damenhut
 zu verk. 5. Patris, Volsenhainer Str. 10, 2 Tr.

Kinderwagen, Klappwagen
 mit Bedarf sehr preiswert.
Paul Köhler,
 Bahnhofstraße Nr. 13.

Achtung! Achtung!
 Kaufe jeden Posten **Hafer, Heu, lang- u. Krummstroh, auch Halerstroh.**
 Offerten mit Höchstpreisangebot unter N 32 an d. Expedition des „Boten“.

Futtererbsen und Stroh abzugeben **Dominium Schöndau.**

Heu
 kaufen und erbitt. Angeb. **Huth & Mende,**
 Schmiedeberg im Riesengebirge.

Fast n. Wringmaschine
 zu verk. Sand Nr. 24. 8.

Pelz und Pelzmütze
 zu verkaufen Warmbrunn, Dornsdorfer Straße Nr. 27. I.

1 Kinderklappwagen u. 1 Sommermantel,
 Größe 44—46, zu kaufen gesucht. Off. unt. B 22 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

10 bis 15 gebrauchte Kisten,
 ca. 80—80, auch 100 cm im Quadrat groß, zu kauf. gesucht.
 O. Weist, Vaugeschäft, Straupitz.

Gut erhaltener Klapp-Sportwagen zu kaufen gesucht. Pilscher, Cummersdorf, Bergmannstraße 18.

Gut erhalt., weiße Sänke Nr. 95 bis 96 zu kauf. gel. Offerten unter D 24 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Coupee-Koffer,
 gut erb., zu kauf. gesucht. Off. H 6 an d. „Boten“.

Fahrräder
 mit u. ohne Gummirollen, auch defekte, Ersatzteile zu kaufen gesucht. Offert. an O. Pilscher, Cummersdorf, Bahnhofstr. 13.

Ein Sommermützchen zu kaufen gesucht. Off. V 18 an d. „Boten“.

Gute bedergamaschen
 zu kaufen gesucht. Off. G 27 a. d. „Boten“.

Gebrauchte Kachelbank,
 ev. mit Verbeug., zu kaufen gesucht. Offert. unter H 23 an die Exped. des „Boten“ erbitten.

Gut erhaltene **Schlafzimmereinrichtung**
 zu kaufen gesucht. Offerten unter K 30 an d. Expedition des „Boten“.

Druckverlag des „Boten“ in Girschberg. Verantwortlich: Dr. med. Paul Köhler. Druck: Druckerei des „Boten“ in Girschberg.

Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit** so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen

herzlichen Dank.

Richard Kablersky u. Frau Agnes,
geb. Frömberg.

Nirschberg, im April 1920.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Otto Maffert und Frau Maria,
verw. Hechenbleitner, geb. Heinrich.

Zillenthal, den 22. April 1920.

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

in so überaus großem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Willy Luft und Frau Elsa
geb. Kunze.

Cunnersdorf i. N., im April 1920.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Helmgange meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Postkassiers

Heinrich Kummeler

sagen wir allen lieben Anverwandten u. Bekannten, ferner den Postbeamten u. Beamtinnen, dem Verein „Rilbezah“ u. dem U. B. D. herzlichsten Dank. Ein besonderes „Vergelt's Gott“ dem Herrn Kaplan Krauß für die trostreichen Worte.

Hirschberg, den 23. April 1920.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Kummeler u. Kinder.

Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme und die reichlichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres aber alles geliebten Sohnes

Georg Döring

lagen wir der Jugend zu Adlersruh und zu Rudelsbad den Arbeitern und der Verwaltung der Rudelsstädter Dampfzugesel herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Administrator für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Müller mit Sängern für die auserwählten Gesänge.

Rudelsbad, den 24. April 1920.

Im Namen der Trauernden Hinterbliebenen

Familie G. Döring.

Für Knaben, 3 J., w. at. Pflege gesucht, am 1. a. d. Sande. Offerten unter V 996 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wer erteilt jungem Mann **Tanzunterricht** gegen Vergütung? Angb. u. N 25 an den „Boten“.

Sonnabend früh 2 Uhr entfiel sanft nach kurzem, aber sehr schwerem Krankenlager meine liebe, gute Frau, treuerforrende Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin.

Frau Stellenbesitzer
Hedwig Menzel

geborene Lorenz

im Alter von 26 1/2 Jahren.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.

Dain, den 24. April 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 28. April, nachm. 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Tretet her zu meinem Grabe,
stüri mich nicht in meinem Schlaf,
denkt, was ich gelitten habe,
gönnet mir die ewige Ruh.

Betrifft Luxussteuer.

Auf Grund eines Erlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 1. 3. 1920 - III U. 809 Wz. - wird der erste Steuerabschnitt für Umsätze an Luxusgegenständen der in §§ 15, 21 und 25 des Umsatzsteuer-Gesetzes vom 24. 12. 1919 genannten Art auf ein Kalenderjahr bis zum 30. 6. 1920 verlängert. Die Steuererklärungen über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 vereinnahmten Einstele sind daher erst im Monat Juli 1920 einzureichen.

Wir verweisen hierbei nochmals auf § 30 Absatz 1 des Gesetzes und erluchen alle diejenigen Unternehmen, welche die im § 15 bezeichneten Gegenstände herstellen oder die im § 21 bezeichneten Gegenstände im Kleinhandel umsetzen oder Leistungen der im § 25 bezeichneten Art ausführen, dies unverzüglich dem Umsatzsteueramt, Schützenstraße 9, I, anzuzeigen.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung für Umsätze im Kleinhandel der Gegenstände des § 8 des alten Umsatzsteuergesetzes, die unter § 15 des neuen Gesetzes fallen, bleibt bestehen. Diese Steuererklärungen sind für den Steuerabschnitt Januar-März 1920 im Laufe des Monats April einzureichen. Die den einzelnen Steuerpflichtigen zugesandte Verfügung vom 29. 3. 20 behält ihre Gültigkeit.

Damit die Steuerpflichtigen nach Ablauf des ersten halben Jahres jederzeit die nötigen Mittel zur Begleichung der dann beträchtlichen Steuersummen zur Verfügung haben, empfiehlt es sich, alsbald durch Einrichtung besonderer Konten bei Banken und Sparkassen für entsprechende Rücklagen zu sorgen.

Hirschberg i. Schl., den 16. April 1920.

Der Magistrat.
Umsatzsteueramt.

Freiw. Versteigerung.

Mittwoch, den 28. April, nachm. 2 Uhr, sollen in Warmbrunn, Hermannsdorfer Straße Nr. 69, verschiedene Möbel und zwar:

Diplomaten-Schreibtisch, Weiserspiegel, Teppich, Toilette, Kleiderschrank, Bettst. m. M., Veranda-möbel, Waschtisch, Stühle, Werkzeugschrank, Wandlastermühle, Schälfer, Wandgestell, Billard-Cueves, Blumenkrone, Croquettspiel, Gasluce, Rorbühle, elektrische Lampen, Einlegegläser, Gaslocher, Küchengeräte, Linoleumstücke, Bilderahmen, Flieg.-Schränkch., Vogelbauer, 1 Voll-dampfwaschmaschine, 1 Krankensahrmühl u.v.a.m. meistbietend versteigert werden.

Josef Tost,

beid. Sachverst., Taxator, Versteigerer für Stadt u. Kreis Hirschberg, Neubere Burast. 3. Telefon 446.

Künstliche Zähne, Plomben,
Max Loewe, Bahnhofstr. 62-63
bei Kaufmann Vangerow.

Unsere Leser von Krummhübel-Querseifen

machen wir darauf aufmerksam, daß wir vom 1. Mai ab das Austragen des „Boten“ anstelle von Herrn Martin Lindau der **Frau Anna Häring, Querseifen Nr. 3,** übertragen haben.

Die Geschäftsk. d. Boten.

Gebild. Landwirtschaftl. 24 J. alt, ev., verm., w. Ref. edent. Dame zwecks Einheirat. Witwe unter 30 J. nicht ausaeschl. Bal-dia. Antr. als Wirtschaftler sehr angenehm. Offerten unter J 7 an die Expedi-tion des „Boten“ erbeten.

Da. gebild. Mühlenbes.-Tochter v. ang. Neuh. u. gutem Charakter wünscht mit jungem Herrn, am l. Höfster, in Briefwechsel a-treten zw. v. Beirat. Off. unter O 1 an die Expedi-tion des „Boten“ erbeten.

Tücht. Berufslandwirt, Mitte 20, ev., blond, 1,75 gr., wünscht junge Frau oder Witwe mit 1 Kind zwecks späterer

Heirat

kennen zu lern., am Neuh. Einheirat in Landwirtschaft od. Landgasthaus. Offert. m. genauen Angaben und Bild, welsch, auf Ehrenw. zurückgef. wird, sind erbet. unter N B 999 an Paul Goldsch, Annoncen-Expedit., Löwenberg i. Schl.

Serzenswunsch.

Junge Landwirtschaftl. Tochter, gebildet, einsam auf dem Lande lebend, vermögend, sucht Briefwechsel, mit geb. Herrn zw. baldig. Beirat. Nur reelle, nicht anonyme Zuschriften unter H 60 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

In das Genossenschaftsregister wurde heute bei d. Konsumverein für Hirschberg und Umgegend, e. G. m. b. H., die Erhöhung d. Haftsumme von 50 Mark auf 100 Mark eingetragen.

Hirschberg i. Schl., den 17. April 1920.
Amtsgericht.

In das hiesige Handelsregister Abteilung B Nr. 5 ist heute bei der Firma „Papierfabrik Weltende, Gesellschaft m. beschränkter Haftung“ in Liquidation, eingetragen worden: Die Liquidation ist beendet u. die Firma ist erloschen.

Hirschberg i. Schl., den 23. April 1920.
Amtsgericht.

Ein hochfeines Damast-Tafeltuch m. 12 Serviett. (neu, mit Hobbaum, 270 x 180) zu verkaufen. Off. u. N 11 an d. Boten erb.

Außerordentliche Versammlung
 des Ortskartells des deutschen Beamtenbundes
 für Hirschberg und Umgebung
 am Dienstag, den 27. April cr., abends
 8 Uhr, im Saale des Hotels „Drei Berge“.

- Tagesordnung:**
1. Bericht über die Breslauer Tagung der Schlesischen Beamtenschaft (Wichtige Mitteilungen über die von Direktor Kemmers gemachten Ausführungen bezgl. Gehaltsreform).
 2. Stellungnahme zur Tagung des Niederschlesischen Beamten-Bezirksverbandes vom 9. Mai in Glogau.
 3. Beitragserhöhung.
 4. Verschiedenes.
- Der geschäftsführende Vorstand.

Grosse freiwill. Versteigerung

Wichtig für Gastwirte und Private.
 Dienstag, den 27. April, vormittags 10 Uhr und nachmittags 10 Uhr in Hirschdorf im Gasthof „zur Erholung“ (Haltestelle der Elektrischen), wegen Einstellen des Gastwirtsbetriebes sämtliches Inventar und zwar:
 Schaufbüffet mit Regal, Bierapparat mit Hähnen, Automat mit 22 Platten, Ledersofas und Bänke, Gas- u. Ausziehtische, Stühle, Wanduhr, Spiegel, Gartentische, Bänke u. Stühle, Messerputzmaschine, Regale mit Käffern, Futtertruppen, Wandtafel, Wein-, Cognac-, Schnitt-, Limonaden- u. Schnaps-gläser, Korflaschen, Haus- u. Küchengeräte, Sted-verbodwagen, sowie 1 große Kolonnade u. 1 Eis-schrank und vieles andere mehr
 meistbietend versteigert werden.
 Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Josef Tost,

breibeter Sachverständiger, Taxator, Versteigerer
 für Stadt und Kreis Hirschberg,
 Neufere Burgstraße 3. Telefon 446.

Grundstücksversteigerung.

Am Mittwoch, den 28. April 1920, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Büro Friedrich Wilhelmplatz 4a in Lauban im Auftrage des Eigentümers des Grundstücks Berthelsdorf Band V Blatt Nr. 138 (Hausnummer 48b) mit Garten öffentlich meistbietend versteigern.
 Das Grundstück ist 6,01 ar groß, es liegt etwa 1,3 km. vom Marktplatz und Bahnhof Lauban entfernt und hat eine freie Lage und herrliche Aussicht.
 Die Versteigerungsbedingungen sind bei mir zu erfahren.

Dr. jur. Klukkert,
 Notar.

Professor Dr. Kuhn'sche Maske

heilt
 Lungenleiden (Tuberkulose) Asthma, Herzschwäche, Blutarmut, Schlaflosigkeit.
 Gleichzeitig nie versagender Inhalationsapparat. Unentbehrlich auch für Kinder in der Entwicklung.
 Besorgen Sie Ihren Arzt. Preis der Maske 42,50 Mk. gegen Nachnahme. Vertreter überall gesucht. Verlangen Sie Prospekt.
 Generaldepot med. Apparate,
 Hirschberg, Poststraße 7.
 Geöffnet Donnerstag von 10 bis 1 Uhr.

Piano und Flügel,

nur gut erhalten, aus Privathand, unter Angabe des Preises, Farbe, Fabrikat und Alter sofort zu kaufen gesucht. Offerten sind zu richten an die Expedition des „Vote“ unter G 806.

Ein goldener Ring
 mit grünem Stein
 in Petersdorf, Doehseite.
 verloren.
 Abzugeben gegen hohe
 Belohnung bei
 Gaída, Doehseite Nr. 117.

Verloren
 N. Ballet i. braun. Papier,
 enth. N. silberne Schale,
 am 14. 4. von Cunnerts-
 dorf bis zum Theater.
 Wiederbringer erhält gute
 Belohnung Cunnertsdorf,
 Friedrichstraße 2a, I.

Wer besitzt echten
 chinesisch. Wachtelhund
 zum Decken einer Hündin?
 Gest. Anerbiet. erb. bald
 Herrn Richter,
 Hirschberg, Schützenstr. 39.

Wer will
 von seinem eigenen Holz
 Möbel u. bergf.
 gearbeitet haben? Auch
 werden alte repariert.
 Näheres
 Nr. Petersdorf Nr. 290.

Gelber Dachshund
 entlaufen.
 Gegen Belohn. abgegeben
 Dr. Erturt, Straupitz.

Feinsten
**Riesengebirgs-
 Himbeersaft,**
 mit Zucker eingekocht,
 empfiehlt
Paul Przibilla,
 Likörfabrik,
 Aueßers Burgstraße 14.

Zigaretten
 aus rein orientallisch. Tabak
Konny, Fabr. Casanova-
 Dresden
 m. u. ohne Gold M. 318.- p. M.
Alvatus m. M. M. 180.-
 o. M. M. 225.-
Marius o. M. M. 275.-
Motiv o. M. M. 360.-
 Fabr. Delta-Dresden, alles
 inkl. neuer Steuer laufend
 lieferbar.

Fritz Block & Co.,
 Breslau I. Junkerstr. 41/43.

Höchste Preise
 für

Rohe Felle
 jeder Art
 erhalten Sie bei
Heinrich Weth,
 Schildauerstr. 18.

Durch die schnelle und tatkräftige Hilfe
 unserer Nachbarn, der Feuerweh von Petersdorf
 und den auswärtigen Wehren bei dem Brande sind
 wir vor noch größerem Unglück bewahrt geblieben,
 wofür wir allen Beteiligten herzlichsten Dank sagen.
 Petersdorf, den 24. April 1920.

Georg Schwabe, Schlossermstr.,
 und Familie.

Zu verkaufen:
 * Damenregenmantel,
 * Knaben-Anzug u. Bleise-
 Bluse für 5—8 Jahre,
 Diverse Herren- und
 Knaben-Hüte und Mäßen
 Steinstraße 14.

2 goldene russische Fünf-
 Rubel-Stücke zu verkauf.
 Bromnade 16, pari.

Zu verkaufen
ein neuer Feldwagen
Vis-à-vis-Wagen,
dierrädriger Dogcart
 nebst neuen Aufschlüssen,
 in nur Prima-Qualität.
 Wiegand & Sohn,
 Breslau 10,
 Neue Matibiasstraße 9.

Ein behrang Englisch
 Meth. Toussaint-Langens-
 scheidt zu verkf. Off. unt.
 F 26 an d. „Vote“ erbet.

Serdice,
 Teelampe, Zunderdose,
 Sahnengießer,
 Affenide, vergolbet,
 preiswert zu verkaufen,
 Off. L 9 an d. „Vote“.
 Eine gebrauchte, starke
Hebel-Bandeisen- und
Rundeisenschere
 abgegeben.
 H. Hüter, Almburnerstr.,
 Warmbrunn.

Die Kegelbahn
 im Hotel Deutsche Krone
 in Dornsdorf u. L.
 ist auf Abbruch sofort zu
 verkauf. Angeb. erb. an
 Paul Götter, Cunnertsd.-
 Bahnhofstraße 7.

**4 Leitspindel-
 Drehbänke**
 1 m Bettlänge, 150 mm
 Spindelhöhe, 220 mm in
 der Kröpfuna, abgegeben
Stade & Stiebler,
 Görlitz.

Isolierrohr
 11, 13,5 und 16 mm,
 ca. 40 000 Meter, abgab.
Stade & Stiebler,
 Görlitz.
 Telegr.-Adr.: Staffe.

2 Markisen,
 gut erhalten,
 hat preiswert abgegeben
 Blattrengeschäft
 Bahnhofsstraße Nr. 58
 (Kammer-Viehviele).
 Schwarzer, moderner
Strohhut,
 mit Gey garniert, preis-
 wert zu verkaufen
 Warmbrunn, Dornsdorfer
 Straße Nr. 19.

Mehrere Dunder
 neue und gebrauchte
Konfektionskartons
 (Größe 77x47x11 u.
 65x46x9) sind ab-
 gegeben. Preisoffert.
 unter T 38 an den
 „Vote“ erbeten.

159 Spiralbohrer von
 1—10 mm, 80 St. neue
 Raumseilen, 20 kg gebr.
 Strohseilen sind zu verkf.
 Offerten unter S 15 an
 die Expedition des Vote
 erbeten.

Autowagen-Anzug (ohne
 Weste) neu, schwarz, Frieden-
 stuch, zum festen Br.
 von 550 Mk. zu verkaufen
 Neufere Burgstraße 33
 (Sinterhaus) I.

Verkaufe amerik. Gummimantel
 und 1 Paar starke
 Arbeitsschuhe. Off. unter
 G 5 an den „Vote“ erb.

Nr. 4 räder. Handwagen
 (neu), Bahn zurucht u.
 a. Leuchenne zu verkauf.
 Dornsdorf (Aynalt),
 Bahnhofstraße 1.

Zu verkaufen
 4 Nr. schw. China-Grey,
 100 cm br. Angeb. unter
 O 34 an d. „Vote“ erb.

Repositorium
 mit Kupferplättwanne,
 für Gastwirtschaft,
 auch für jed. and. Geschäft
 geeignet, verkauft
 Burghardt,
 Rabishau Nr. 217.

Noch gut erhalt. Flügel
 zu verkaufen
 Ober-Langemann Nr. 122.

Altes Sofa
 zu verkf. Schützenstr. 36, D.

beinwandkragen
 Breite 33 und 35
 zu bl. Derisdorf Nr. 68.

Enten-Bruteier
 zu bl. Derisdorf Nr. 68.

Hobelbänke
 mit Holz- od. Eisenbind.,
 2 Meter lg., haben abgab.
Stade & Stiebler,
 Verlagsfabrik,
 Görlitz.

1 B. gr. erb. Rinderschube Gr. 34 zu verl. Gummersdorf, Warmbr. Straße 2.

Zu verkaufen ein Tenorhorn in B und eine Bassuba in F, ebenfalls fast neu. Nieder-Wiesenthal Nr. 45.

Ein Kinderwagen zu verkaufen Grünau 37.

Zu verkaufen Ein Trieur-Zylinder, eine Jauchenpumpe, 4 Arbeitskummerte, eine Siebmaschine Mühlgrabenstraße Nr. 11.

Eine Kücheneinrichtung mit bestem Anstrich zu verl. Hermann Räger, Tischlermeister, Inhaber Brk Räger, Mühlgrabenstraße Nr. 29.

Verkaufe Herren-Fahrrad mit Ia. Gummiberka. und Torpedofessl. Emaillier. u. Vernid. gut instand. neu. höchstgeb. am Donnerstag 11 u. in der Kutschertube z. gold. Schwert, Girschberg, Markt.

Verkaufe einen 10/22 Digi-Personenwagen, ähnlich wie neu, mit neuer Auslands-Vereisung und 4 Reserve-Gummireifen für 120 Mk. Offerten unter U 995 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Jahrbereit zu verkaufen 1 Loeb-Wag., 10/30 P. S., 6-Sider, mit Vereisung. Preis 85 000 Mk., 1 Adler, 6/12 P. S., 4-Sider, mit Vereisung. 85 000 Mk., 1 Opel, 8/24 P. S., 6-Sider, m. Vereis., 120 000 Mk., 1 Landaufer, Palmier, 2 Anhänger, 3/11 P. S., ohne Vereisung. 20 000 Mk., B. Beder, Liebenthal, Des. Liegnitz.

Gut erhaltener Flügel sofort zu verkaufen. Grob-Edelst. Nr. 31 bei Greiffenberg i. Schlef.

Existenz f. alleinstehende Dame aus guter Kaufmannsfamilie.

Suche Filiale oder Vertretung in verkehrsreichster Gegend des Riesengebirges eines ersten Hauses der Lebensmittel-, Schokoladen- oder Konfitürenbranche zu übernehmen. Eigenes Kapital evtl. zur Kaution vorhanden. Durchaus gewandt im Verkauf und kaufmännische langjährige Erfahrung zugesichert. Angebote erbeten unter M 10 an den „Boten“.

Kriegsanleihe in jeder Höhe kauft gegen bar Hans Hinderer, Breslau 5, Schweidn. Stadigr. 16 r l

Ein guter, schwarzer Brautanzug,

Größe 1,70, zu verkaufen. Offerten unter K 8 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

3 starke, schmiedeeiserne Fenstergitter

mit dazu passender Steinumrahmung u. einseitig Holzfenster, 160x110 cm, billig zu verkaufen. Paul Tschirner, Landeshut Markt 19.

Bruteier

aus meiner Spezialzucht rebhuhnfarbiger Stallener (prämiert) gibt ab Frau Diehms, Ludwigsdorf, Post Langenau.

10-15 Zentner Heu

zu verkaufen. Näheres Kutschertube Goldenes Schwert.

Heu hat noch abzugeben Gittler, Klein-Rährsdorf bei Schmottseiffen.

Mit 12 000 Mark

Anzahlung suchen wir ein klein. Landhaus m. Obst- u. Gemüse. bald zu kaufen u. bitt. um Angebote.

Gebüder Frießen,

Breslau 8, Klosterstraße 4. Auch suchen wir stets andere Grundstücke überall zu kaufen.

Suche für sofort 1500 Mark

gegen Sicherstellung. Offerten unter E 3 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Ein Landhaus

mit 3 Zimmern nebst 3 Bb. u. Obstgarten wird sofort beibarer Bezahlung zu fl. gesucht. Gesl. Offerten an die Geschäftsstelle des „Welsauer Anzeiger“, Neu-Welsau N.-L.

1500 Mark

von Beamt. zu leih. oef. aeg. Sicherheit, hohe Zinsen u. vierteljähr. Rentenrückzahl. Off. unt. U 17 an d. Exped. d. „Boten“.

Suche Grundstücke jeder Art

für zahlunssfähige Kauf. P. Schulz, Gilterbüro, Krummhübel i. R.

Hotel oder Konditorei mit Café

lof. zu kaufen ev. pachten gesucht. Angebote unter K 942 an d. Boten erb.

Suche zu kaufen Einfamilienhaus

in gutem Bauzustande, mit Gart. u. ca. 3 Zimm., elektrisch. Licht oder Gas. Wasserleitung u. möglicht Bad und Wasserloset, bestebbar bis Oktober. Ausführliche Angebote u. Z 931 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Logierhaus

Villa Waldesruh, Schreiberhan-Maxiental, in schönster Lage, ist mit sämtlichem Inventar bei 100 000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Rentier Heinrich Deusing, Girschberg i. Schl. Bergstraße.

Gute Zins- und Wohnhäuser,

mit Einfahrt, Stallung u. Garten. Kleines Geschäftshaus in Gämledebera, i. Fischgeschäft vorzügl., da große Häuserlamn, f. 38 Mk. sofort zu übernehmen. Gashäuser, gr. u. kleine, mit Saal und Garten, kleines Wohnhaus in d. Stadt u. in Garten, mit Gart., lof. zu verkauf. Büro Fortuna, Girschberg, Markt 10. Retourmarke Bedingung.

Villa in Bad Flinsberg

(Sfergebirge), bevorzugte Höhenlage, 10 Zimmer, möbliert, mit Erker, Balkon, Zentralheizung, Garten etc., sofort oder später bei 40-50 000 Mark Anzahlung zu verff. Angebote unter A 501 an den „Ducistaboten“, Friedeberg (Ducis).

70-75 000 Mark

auf hochmod. Haus, Taxe ca. 200 000 Mk., zur ersten Hyp. z. Abstoß. von versch. kleinen Hypoth. ver 15. 5. oder später gesucht. Off. erbeten an Paul Gittler, Gummersd., Bahnhofstraße 7.

Haus

5-6 Zimmer, mit Garten u. Stallgeb. für Geflügel zu kaufen gesucht. Besitzer kann bis auf weit. wohnen bleiben. Gesl. Angb. unter L 744 an die Geschäftsst. d. „Boten“ erb.

Verkaufe on schnellentschlossen. Häuser m. arch. vikennartiges

Grundstück

mit anliegenden 12 Morg. Acker, Wiese u. Obstgärten f. 150 000 Mk., im Hintergebäude ist kleiner Fabrikbetrieb, Anzahlg. 100 000 Mark. Offert. mit Rückporto unter N 33 an die Expedition des „Boten“.

Villa

in Krummhüb. 14 J. gr. Gart., halb beziehb., verk. bei 60 Mk. Anz. Büro Schulz, Krummhübel i. R.

Dame, Mitte 40, mit etwas Vermög., sucht sich an Pension oder besol. zu beteilig. resp. arch. Leitung z. übern. Beste Empf. Offerten unter G 696 an die Expedition des Boten erbeten.

Suche kl. Eisenw.-Geschäft

oder leeren Läden

in größerem Dorf od. kl. Stadt. Gesl. Angb. unt. M 767 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

bandbäckerei,

gutes Geschäft, mit Obstgarten, von Fachmann zu kaufen gesucht. Angebote unter L 943 an die Exp. des „Boten“ erbeten.

Zu kaufen gesucht ein modern eingerichtetes

Einfamilienhaus

im Girschberger Tal mit 2-3 Morgen Rubgartensland, Kleinbleichst., Nähe der elektrischen Talbahn. Offerten unt. B 1000 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Tücht. Gastw.-Chepanz

wünscht Pachtung irgendwelchen Geschäfts. Offerten unter L 965 an d. Exped. d. „Boten“.

M. Landhaus

mit Garten oder

3-4-3-Wohn.

mit alleintier Gartenben., Gegend gleich, auf einige Jahre zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P 726 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gasthaus

i. Girschb. Tal b. 30 Mk. Anz. z. vl. Büro Schulz, Krummhübel i. R.

Verkauf, weil überzählig, ein Paar kräftige

Zugochsen,

erstklassiger Landauer, gestemmte, eidh. Türen (Friedensarbeit), braune, kurzhaar., schnitt.

Jagdhündin,

2. Feld, beste Nase. Dunkel, Rittergut Nieder-Stonsdorf i. R.

Starken Zugochsen

verkauft Schwabtscher, Sand Nr. 34

Junge Zidrel

zum Weiterfüttern sowie eine Milchziege

abzugeben Girschberger Schl., Zapfenstraße Nr. 28.

Echter Spitz,

3/4 Jahr alt, sehr sch. Tier, sehr wachsam und stark, zu verkaufen Gummersdorf, Friedrichstraße 14a.

Dünger gibt noch ab

Stieffner, Schützenstr. 21

Häbcher, anhänglicher Stubenhund

wegen Futtermangels sehr preiswert zu verkaufen. Offerten unter L 31 an d. Expedition des „Boten“.

Schäferhund, 1 Jahr alt, sehr wachsam, zu verkauf. Dornsdorf-Lynast, Petersdorfer Str. 4.

Hund,

Doage, 3/4 Jahr, dunkelgelb u. schwarz. Schnauze groß, kräft., sehr schönes gutart. Gempl., zu verk. Bild nicht vorh. Näh. bei Landger.-Rat Dr. Horwitt in Erdmannsdorf i. Rhod. Nr. 153.

Junger Bursche

aus d. Landwirtschaft bei gutem Lohn u. Verpfleg. gesucht. Pension Schindler, Ober-Schreiberhan.

Buchhalter
für mehrere Stunden in
der Woche gesucht. Off. u.
P 13 an d. „Boten“ erb.

**Guthe sofort
einige tücht. Reisende**
(auch Damen)
Mr Galt- u. Landwirte.
Bar. tägl. 50 Mk. Verd.
und mehr. Nur ernsthafte
Reisef. wollen sich Dienst-
tag, den 27. April, pers.
melden mit Papieren.
Dennies, Lahn Schl.,
Goldberger Str. 58.

Achtung! Hausbesitzer!
Kleiderverlehter führt
**Maler- und
Anstreicherarbeiten**
sauber u. preiswert aus.
Off. J 985 an d. Boten.

Hochdruckmonteur
gel. Kupferschmied, verb.,
sucht sofort Stellung, auch
in groß. Werke als Bor-
arbeiter oder als Fabrik-
Kupferschmied.
Offerten unter J 941 an
d. Erped. d. „Boten“ erb.

Tücht. Konditorgeselle,
24 J., seit 1916 Kriegs-
teiln., sucht Dauerstellung.
Einarb. erw. Gehalt nach
Uebereinf. Off. J 786 an
d. Erped. d. „Boten“ erb.

Austräger gesucht.
Köbzig, Zeitschriftenvertr.,
Brieskerstraße 15.

Tüchtiger Tischler
kann sich melden bei
Woad, Poststraße 7.

Schmiedegeselle,
geprüft im Fußbeschlag,
sucht Stellung
an sofortigen Antritt.
Fritz Röber,
Ober-Kaufung a. d. R.

**Jüngerer Bäcker und
Pfefferküchler**
Mr Anfang Mai gesucht.
Kaffee Bäckerei, Lahn,
Markt Nr. 8.

**Suche für bald
einen ehrlichen Arbeiter**
Mr Galt- u. kleine Land-
wirtschaft.
Kreiskamm Grünau.

**Ein verheirateter
Ackerkutscher,
ein verheirateter
landwirtschaftl. Arbeiter**
zum 1. Mai gesucht.
Dominium Warmbrunn.

Junges Mädchen,
welches die bürgerl. Küche
erlernen will, gesucht.
Offerten unter P 35 an
d. Erped. d. „Boten“ erb.

Stellungs-Gesuch.

Geb. Kavall., 35 Jahre,
unverh., firm im Fahren
und Tierpflegen, sucht
Stell. bei Geschäftsmann.
Tierde- oder Viehgeschäft
bevorzugt. Antritt bald
oder später.

Gest. Offerten u. O 12
an d. Erped. d. „Boten“.

**Leicht Kriegsbeschädigter
sucht Stellung als
Kutscher**
für leichteres Fuhrwerk.
Ober-Lomnik Nr. 77.

**Suche für meinen Sohn
behrstelle als Konditor.**
Offerten an Paul Lange.
Nieder-Schreiberbau i. R.,
Landhaus Elisabeth.

**Küche zum Ausbessern
nimmt an**
Markt Nr. 46, 2 Tr. links.

**Eine zuverlässige
Verkäuferin**
oder ein Fräulein, das
Lust hat in ein Geschäft
einzutreten, zum 15. Mai
gesucht.

**Steingeschäft Witb.,
Bad Warmbrunn i. Rsgb.,
Kolonnade.**
Offerten sind zu richten an
Otto Ludwig Witb.,
Dbar (Rheinprov.).

**Suche ältere, sehr tücht.,
unsichtige
Wirtschafterin**

bei sehr hohem Lohn an
sofortigen Antritt.
Kauwach,
Postgut Dirschberg Schl.

**Suche für meine Tocht.,
19 Jahre alt, s. Ausbild.,
in besserem Haushalt
passende Stellung.**

Familienanschl. Beding.
W. Kammel,
Schwarzwaldbau Nr. 82,
Kreis Landesbau Schl.

**Suche möglichst f. bald
in Nähe Dirschbergs aufs
Land**

**einfache Köchin,
ferner ein kräft. sauberes
Küchenmädchen,**
eventuell Otermädchen.
Klodmann, Tschischdorf,
Post Döberzsdorf.

**Ein Zimmermädchen,
ein Serpierenmädchen**
(fleißig u. gewandt), zum
1. Mai gesucht. Ang. u.
G 872 an die Erped. des
„Boten“ erbeten.

**Gesucht
für sofort f. Privathaus-
halt nach Zannowitz R.
eine Köchin
u. ein Stubenmädchen.**
Angebote unter U 884
an d. Erped. d. „Boten“.

Einen landw. Arbeiter

sucht
Bruno Dornis, Reibnitz 2
Suche zum 15. Mai oder
früher ein tücht. nicht
zu junges

Mädchen
zum Bedienen der Gäste
und Hausarbeit.
Döring,
Bräckenberg i. R. Nr. 10.

**Ein Zimmermädchen für
die Saison, Antr. 1. Juni,
sucht
Künstlerheim, Steinfelsen
im Riesengebirge.**

Mädchen

für Privathaushalt bei al.
Verpflegung gegen guten
Lohn für Berlin gesucht.
Schriftliche Meldungen
erbeten an
Fr. P. Langemak, Berlin,
Friedrichstraße Nr. 71.

Junges Mädchen

für den Haushalt sucht
Anberlofes Ehepaar zum
1. 5. oder später bei gut.
Lohn, guter Behandlung
und Verpflegung.
Fran Reglerungssekretär
Windhork,
Berlin - Mariendorf,
Dalfestr. 126. I.

**Zu einem Herrn
(geb. Gärtneribes.) in d.
besten Jahren wird
einf. Mädchen,
wirksam, tücht., gesund
u. m. angenehm. Charakt.
als Wirtschafterin
zur Führung d. Haushalts
gesucht.**

Gest. Zuschr. u. X Y 100
postlagernd Schreibeberg.

Familien-Mitglied!

Südb., geschick., arbeitsf.,
13-14jähr. Mädchen bald
gef. Gut., treu, Gemüt.
Zuschengelb, erw. Melbg.
Offerten unter J 29 an d.
Expedition des „Boten“.

**Suche i. m. 17j. Tochter
Stelle zur Erlernung d.
Kochens**
mit Familienanschluß.
Schriftliche Angeb. erbitt.
Frau Kreischamwitzer
B. Krause, Gaablan,
Post Rothendach.

**Suche für kl. Haushalt,
2 Personen, ein ordentl.,
fleißiges
Mädchen**
für sofort.
Oberstl. Köhnenmann,
Derischdorf i. R.,
Deutsche Kolonie 12. 1. C.

Otermädchen
zu leicht. häusl. Arb. sof.
gesucht Wilhelmstr. 7, U I.

Gewandte Stenotypistin

mit guten Empfehlungen zu möglichst
baldigem Antritt für ein Fabrikkontor
gesucht.
Angebote unter F 4 a. d. Boten erb.

Mädchen,

wichtig und zuverlässig, bald gesucht.
Robaschik, Linkestraße 17.

**Ein kräftiges
Küchenmädchen,**
Antritt 1. Mai,
bei gut. Lohn ges. u. St.
Hotel Schneegruben,
Riesewald i. R.

14-16j. Mädchen f. Land-
haus mit kl. Landwirtschaft.
i. R. ges. Melbg. Mittw.,
d. 28. d. M., von d. 10-11
Neuh. Burast. 18. II.

**Sauberes, tüchtiges
Stubenmädchen**
gesucht.
Haus Edelweiß,
Krummhübel.

2 ehrliche, fleißige Mädchen

im Alter von 17-18 J.,
welche gute Kost und Be-
handl. vorziehen, werden
zur Landwirtschaft nach
Wiesenthal, Kreis Löwen-
berg, bald, ev. 1. bis 15.
Mai d. J. gesucht.
Berita Bestwig, Gemein-
schreiberin,
Wiesenthal.

Zuverläss. Kindermädch. oder Fräulein

per sof. oder 1. Mai gef.
Sternberg, Poststr. 2, pt.

**Eine alleinsteh. Alt. Frau
sucht 1. Mai Stellung bei
einem Herrn bei ger. An-
drücken, mögl. in Dirsch-
berg. Näh. Döberzsdorf, 6.**

**Alte Dame a. d. Bande
sucht sofort freundliches
Mädchen**

als will. Stütze im Haus-
halt. Reib. unt. R 36 an
d. Erped. d. „Boten“ erb.

**Zuverlässige, erfahrene
Frau,**
ev. mit Kind von 10 bis
12 Jahren, für kl. Wirtschaft,
von 5 Morgen in Quer-
seiffen i. Rsgb. sof. gesucht.
Offert. Bräckenberg i. R.,
Ingeborg.

Landwirts-tochter,

23 J. a., sucht ab 15. Mai
auf größer. Gut, ev. auch
in Hotel oder Pensionat
im Riesengebirge den best.
Haushalt, einchl. Kochen,
zu erlern. Familienanschl.
Bedingung. Offert. erbet.
an Finger, Cummersdorf,
Waulinenstraße Nr. 11.

Perfekte Köchin oder Mamsell

bei hohem Gehalt f. groß.
Pension gesucht. Beug-
Abschrift unter E 76 post-
lagernd Schreiberbau i. R.

Köchinnen

sucht täglich, Stüben,
Wirtschafterinnen, Stub.,
Kinder, Alleinmädchen,
Kinderfräulein u. Jungf.
Gelehrtsmäßige Stellen-
vermittlerin Fr. Elisabeth
Mücke, Breslau, Ring 45.

Suche zum 1. oder 15. Mai ein besseres Dienstmädchen

nicht unter 16 Jahren für
meinen Haushalt mit Fa-
milienanschluß. Gest. Off.
unter W 19 an die Erped.
des „Boten“ erbeten.

**2 Schwefern vom Lande
suchen bald Stellg., mögl.
in einem Orte, die eine
als Stubenmädchen, die
andere wo ihr Belegend
gegeben, das Kochen voll-
ständig zu erlernen. Off.
unter Z 20 an die Erped.
des „Boten“ erbeten.**

Riesengebirgs- Lichtspiele



Mittwoch und Donnerstag,
den 28. und 29. April:
Das ergreifende Drama:
**Nach dem
Gewitter.**
4 spannende Akte.

Im Beiprogramm:
Die reizende Lisa Weiss
in der Zirkusattraktion:
Ein Zirkus-Mädel
Lustspielschlager in 4 Abtlg.

Beginn der Vorstellungen
abends 8 Uhr.
Einlaß 7 1/2 Uhr.

Sünder Mädchen sucht Saisonstellung

ab 15. Mai in Pension od. Konditorei, Nähe Krummhölzel oder dortselbst. Angebote unter V 40 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension f. ält. Herrn gesucht. Offert. m. Preisangabe unter T 16 an d. Erheb. d. „Boten“.

Gesucht sofort od. 1. Mai möbliertes Zimmer,

wenn möglich mit voller Pension, in Hirschberg. Offert. m. Preis erb. an Bindwart, Warmbrunn.

2 Damen suchen Wohn-, 3 Zimmer und Küche, in Grottschiffen im Riesengeb. Angebote unter A 21 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.

Möbl. Zimmer p. 1. Mai zu vermieten. Baumann, Schmiedeberger Straße 11

Anständiges Fräulein sucht p. 1. 5. möbliertes Zimmer mit Pens. Off. u. R 14 an den Boten erb.

Oberrealschule Hirschberg.

Donnerstag, den 29. Apr., nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Aula:

2. Elternversammlung

betr. Wahlen zum Elternbeirat.

Der Direktor: Dr. Krahl.

Verband d. Buchbinder.

Versammlung findet nicht Dienstag, sondern Donnerstag, den 29. April, statt. Der Vorstand.

Die neue Epoche des Abenteuer- u. Detektiv-Films beginnt mit der

HARRY PIEL

Abenteuer-Serie: (4 Filme!)

Unerreichte Sensationen! Atemraubende Momente!

1. Film: Dienstag bis Donnerstag:

Der rätselhafte Club

(Abenteuer eines Vielgesuchten)

Detectiv- und Abenteuer-Schauspiel in 4 Riesens-Akten.

In der Hauptrolle:

HARRY PIEL

Als 2. Bild — ein Lustspiel:

Das Reklame-Mädel

In der Titelrolle:

Lya Ley.

3

Sensationstage

der

Kammer-Lichtspiele

Bahnhofstraße 56.

Telefon 483.

Baloug 4 2 6 2 9 Uhr.

Hirschbergs ältestes Lichtspiel-Theater

ist und bleibt das

Apollo-Theater.

Von Dienstag bis Donnerstag, den 29. April

gelangt das große **Lebensbild in 5 Akten**

zur Vorführung:

Das Geständnis eines Fehltritts.

Die furchtbaren Leiden einer Schwester schildernd, die aus Liebe und Aufopferung ihr ganzes Lebensglück opfert.

Die furchtbare Tragödie in der einsamen Waldhütte fesselt die Zuschauer, daß alles wie ein Selbsterlebnis an ihnen vorüber zieht.

Der Brand der Waldhütte, die Rettung von dem Flammentode, die wilde Jagd nach der Unglücklichen reißen alle Herzen mit fort.

Von dunklen Elementen geschleift, geht es durch Kaschemmen, bis die Razzia treibende Polizei die arme, dem Irrsinn Verfallene in eine Heilanstalt bringt.

Alles wird an diesen Tagen übertroffen.

Außerdem das Lustspiel

Der weiße Fuchs

welches die Lachmuskeln besonders in Anregung bringen wird.

Künstlerische Musik von Konzertmeister **W. Schütze.**

Rezitation v. **Winkler.**

Besitzer: **Joh. Wardatzky.**



Nur noch heute
der labelhaft schöne Großfilm:
Der Tänzer, II. Teil.

Ab morgen ein Sensationsprogramm ohnegleichen!

3 Tage!
3 Filmwerke. 3 Riesenschlager.

Ein eigenartiges Filmwerk aus der Welt des **Sinnlichen:**

Der Schattenspieler.

Drama in 5 Akten nach einer Novelle von Karl Hans Strobel.

In der Hauptrolle die rassistige **Nackttänzerin Carmen Marah.**

Dunkle undurchsichtige Erscheinungen, den Figuren des Schattenspielers gleich, die von einer unsichtbaren Hand, der alles zerstörenden Sinnlichkeit zueinander getrieben und wieder getrennt werden, sind die Menschen unfähig, durch das Dunkel der anderen Nebenmenschen zu sehen.

Für Jugendliche verboten!

II.
Das Schicksal eines Goldsuchers in Wild-West:

„Bob Cray“

Die Geschichte eines Sträflings aus Blak City in Alaska. 3 äußerst spannende Akte.

III.
Mein Bräutigam

der Landstreicher

Ein toller Schwank in 3 Akten.

Beginn 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Hirschberger Lichtspiel-Haus
im Kronprinz, Schützenstr. 17.

4. Künstler-Abonnem.-Konzert
in der „Galerie“-Warmbrunn

Donnerstag, den 29. April 1920, abends 8 Uhr.

Anna Reichner-Feiten-Berlin,

Konzert- und Oratorienfängerin.

Werke von Bruch, Schubert, Rubinstein, Brahms, Berger, Frank van der Stucken, Schull, Grieg, Strauß, Wolf.

Einzelkarten à 4 Mark in beschränkter Zahl in der Buch- u. Kunsthandlung von Max Lelkeit zu haben.

8000 kleine Schachteln Sichtsint umsonst.

Wir möchten gerne jedem, der an Rheumatismus oder Gicht leidet, ein genügendes Quantum Sichtsint zu einem ausreichenden Versuch umsonst zukommen lassen. Die Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, die Gelenke und Muskeln werden wieder geschmeidig, wie sie es von Natur aus sein sollten. Sichtsint hat schon alte Anschwellungen und Gichtnoten, die seit Jahren bestanden, zurückgebildet. Im eigenen Interesse eines jeden Leidenden, der dies liest, wünschen wir, daß er Sichtsint auf unsere Kosten versuchen möge, wahrscheinlich kann er dann bald sagen, wie so mancher vor ihm: Sichtsint wirkt geradezu Wunder. — Sichtsint ist kein Geheimmittel, sondern eine Trinksint in Tablettenform. Es enthält nur wirksame Salze. Es ist ange-

nehm zu nehmen. Seine Wirkung besteht in der Beseitigung der Schmerzen und der Anschwellung sowie in dem Geschmeidigwerden der Gelenke. Sichtsint ist unschädlich und wird von Männern, Frauen und Kindern gut vertragen. Das Alter hat dabei nichts zu tun. Sichtsint ist jedem zu empfehlen, der an Reizen in den Muskeln oder Gelenken oder an Gicht leidet. Sobald Sie sehen, daß die Probestur Ihnen gut tut, werden Sie gerne eine Monatskur aus der nächsten Apotheke beziehen. Wegen der Gratisprobe aber müssen Sie direkt schreiben an das General-Depot Viktoria-Apotheke, Berlin A. 16, Friedrichstraße 19.

Sichtsint ist auch in anderen Apotheken zu haben.

Geschäftsverlegung

Unseren verehrten Geschäftsfreunden, einer geehrten Einwohnerschaft des Hirschberger Tales, allen industr., kaufm. und gewerbl. Unternehmern, löbl. Behörden, Innungen, Verbänden und Vereinen zur Kenntnis, daß wir unseren Betrieb und Geschäftsräume von Wilhelmstraße 12 in unser eigenes Grundstück

Franzstraße 12, gegenüber der Kalsrecke,

verlegt haben.

Empfehlen uns zur Anfertigung aller Druckarbeiten von einfachster bis feinsten Ausführung. Familien-Anzeigen werden innerhalb 2 Stunden angefertigt. Kostenlose Beratung für alle ins Fach schlagenden Arbeiten.

Leßmannsche Buchdruckerei
Inhaber: E. Krause,
Franzstraße 12 Telefon 378.

Habe in L ä h n ein

landwirtschaftliches Rechnungs-Kontor

eröffnet und bitte die Herren Landwirte um geneigten Zuspruch. Es werden übernommen:

- Inventur - Aufnahmen,
 - Einrichtung und Fortführung von Wirtschaftsbüchern aller Systeme,
 - Jahres - Abschlüsse in jeder Form,
 - Bücherrevisionen (auch in industriellen Betrieben),
 - Auffstellungen von Steuererklärungen inkl. Termin-Wahrnehmungen,
 - Zantlöme - Berechnungen,
 - Regelung aller einschlägig. Angelegenheiten usw.
- Zu Besprechungen an Ort und Stelle bin ich jederzeit bereit und bitte um gefällige Nachricht.

Wilhelm Krehbiel, Lähn,
Weiß Löwenberg, Jordan 174,
Telephonisch zu erreichen: Lähn Nr. 56.

Granitbruchsteine

(Röhler) für Kellermauerwerk und Sockelverblendung geeignet, hat billig abzugeben, ab Bruch Schwarzbach. Näheres v. Firma Engelhard & Bröckenberger, Schmiedebergerstraße 7a.

Leibrentenvers. - Anträge

zu selten hohem Zinsfuß. z. B. Mann sowie Frau, 60 Jahre alt = 9,08 %; auch f. aufgeschob. Altersbezüge (fr. Berufe) nimmt entgegen Alfred Werner, Gunnersdorf im Rieseng., Jägerstraße Nr. 4.

Wir zahlen stets
für alle Sorten

Felle

die allerhöchsten Tagespreise.

Julius Hirschstein & Co.
Warmbrunner Str. 32
(Warmbrunner Platz).

Gekirgs - Leiterwagen,

stark gebaut, Flachspeichen, geschweißte Reifen in allen Größen zu sehr bill. Preisen.

Leiterwagenräder

in allen Größen.
Paul Köhler, Hirschberg,
Bahnhofstrasse 13.

Damen - Stroh - u. Kinderhüte

zum Neu- und Umarbeiten nimmt an
Martha Eißler,
Alte Herrenstraße Nr. 9.

Anzeigen für auswärtige Bestellungen übernimmt zur Beforgung Annoncenbüro Priesterstraße 15.

Kakaoschalen, Pfd. 2.- M.

ein vorzüglich billiges Getränk

Hafer-Kakao, Pfd. 18.- M.

beste Qualität, sehr nahrhaft

Neul Milch-Kakao Neul Kakao-Pulver

Deutsche Schokolade Röst-Kaffee, Tee

empfehlen

Aulich & Nieborowsky,

am Warmbrunner Platz — Telefon 51.

Für Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Neu! Milchprüfapparat! Neu!

Derselbe zeigt Ihnen genau an, ob die Milch rein oder gewässert, bewahrt Sie vor gesundheitl. und finanz. Schaden. So lange Vorrat reicht per Stck. nur Mk. 4.50 franko.

Bruno Montag, Versand 2, Seidenberg O.-L.

Stillgelegte Betriebe

(Eisen- und Holzbearbeitung, Biegeleisen), ganze Anlagen, einzelne Maschinen zum Abbruch, sowie Altisen kauft laufend gegen Kasse und in höchsten Tagespreisen

Ernst Härtel, Hermsdorf u. R.

—* Fernruf Nr. 13. —*



wenn Sie sich Fahrrad,

neu od. gebraucht, Bereifung, Zubehör und Ersatzteile sofort beschaffen. Trotz Warenknappheit reichste Auswahl bei

Gustav Demuth,
Auß. Burgstraße 7.
Reparaturen gediegen, schnell, preiswert.

Weiß-Leinen-Damenschneiderei
mit hohem Absatz, echter Ledersohle, gutem Oberstoff, per Paar Mk. 62,— liefert prompt

Willy Besser,
Schuhwaren en gros,
Weißwasser O.-L.